

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 4-5 (1863)
Heft: 4-5

Artikel: Frauenfelder Kapitel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenfelder Kapitel.

Pfarre Frauenfeld.

Katholische Geistliche vor der Reformation.

Diethelm v. Ramstein. 1276. 1286.
Walter Leonhard Wolf. 1362.
Eberhard Schallinger. 1363.
Hans Brenner.
Ulrich Bewang von Frauenfeld.
Heinrich Distel. 1393. 1401.
Graf Hans v. Fürstenberg. 1404.
Georg Wolkenländer. 1419.
Jost Matzinger. 1420. 1444 (gestorben in Oberkirch).
Hans Wanger von Ueberlingen, Dekan des Kapitels Gachnang. 1480.
Martin Kranz, Dekan. 1480 — 1501.
Thomas Funk. 1517.
Hans Frey von Frauenfeld. 1528.

Kaplane in Kurzdorf: Hänsli 1482; Nikolaus Nebendorfer von Schaffhausen.

Um 1528 waren Kaplane in Frauenfeld: Heinrich Seer, Peter Graf, Kaspar Lehringer, Albrecht Sigrist, Georg Funsting, Johann ab Burg oder zu der Burg.

Evangelische Geistliche seit der Reformation.

Bei Einführung der Reformation wurden die Kapläne theils zum Kirchendienste, theils zum Schuldienste verwendet. Albrecht

Sigrist zog als Feldprediger mit in den zweiten Kappeler Krieg. Auch Peter Graf, der Frühmesser, betätigte sich im evangelischen Predigtamte. Der Pfarrherr Johann (Hans) Frey zu Oberkirch, obwohl er 1531 evangelisch geblieben war, versah gleichwohl auch den katholischen Gottesdienst, bis er wegen Schmähungen gegen den katholischen Glauben 1534 von der Tagsatzung der VII regierenden Orte seiner Stelle entsezt wurde.

Heinrich Feer von Frauenfeld, Magister artium, 1523 Pfarrer in Müllheim, nach der Resignation des Peter Hasenfratz 1525 Kaplan der St. Michaelpfründe in Frauenfeld geworden, wirkte seit 1528 in Verbindung mit seinem Kollegen Johann zu der Burg in Kurzdorf für den Anschluß an die Reformation. Indessen steht im Synodalprotokoll vom 12. Mai 1530 angemerkt: „Mit Meister Heinrich Feer, Prädicant in Frauenfeld ist geredt, an seiner lehr werde besserung gespürt, jedoch klage man, daß eine Person zu ihm gehe, die ärgerlich sei; deswegen soll er diese Person meiden oder sich mit ihr oder einer andern verehelichen; thue er es nicht, so werde er auf Klage vom Amt des Predigens verhalten“ (entfernt). Er starb 1558 als Dekan des Frauenfelder Kapitels. — Nach seinem Tode wurde der sogenannte große Vertrag von 1558 abgeschlossen und den Evangelischen der Pfrundfond von St. Johann in Kurzdorf überlassen, damit sie in Zukunft immer zwei Geistliche halten können.

a) Pfarrer in Frauenfeld.

1558.* Tobias Egli, genannt Iconius (Götz von Neunforn**), geb. 1534 ***), ordinirt 1558, worauf er Weiach versah; von

*) Die Zahl am Rande bezeichnet stets das Jahr der Ernennung des Pfarrers an die betreffende thurgauische Pfarre.

**) Sein Vater schon scheint in Zürich sich niedergelassen zu haben, so daß Egli als Zürcher aufgezählt und Zürich als sein Geburtsort betrachtet zu werden pflegt.

***) Wenn in der Folge der Geburtsort der evangelischen Geistlichen des Thurgau's nicht angegeben ist, so ist mit wenigen Ausnahmen immer Zürich als ihre Heimat vorausgesetzt.

1558 bis Januar 1561 Pfarrer in Frauenfeld, wo er wegen seines evangelischen Gifers vertrieben wurde; 1561 Pfarrer in Davos, 1564 in Russikon, 1566 Pfarrer bei St. Martin in Chur, wo er den 15. November 1574 starb. Er wurde Administrator der rhätischen Synode und Decanus perpetuus. Er war ein gelehrter Mann und Poet, als Pfarrer in Chur Vertheidiger der biblischen Wahrheit gegen fektirerisch gesinnte Glieder der rhätischen Synode. Sein noch gelehrterer Sohn, Raphael, wurde Professor der Theologie in Marburg. Seines Vaters Briefwechsel mit dem zürcherischen Antistes Bullinger ist noch aufbewahrt.

1561. Peter Steubi (Stübi), ordinirt 1557, worauf er Weiach und dann von 1557—61 das Diaconat in Pfäffikon (Zürich) versah; 1564 Pfarrer in Uster, wo er schon im nächsten Jahre starb.
1564. Christian Nägesi von Winterthur, ordinirt 1559; er war vorher Pfarrer in Kirchberg (Toggenburg), Elsau (1556—62) und Häusen (1562—64). Wahrscheinlich starb er 1578 in Frauenfeld.
1578. Jakob Kessler; war vorher Pfarrer in Hemberg, Peterzell, Urnäsch (1552—59) und Hundwyl (1566—68). Er fiel den 31. September 1582 auf der Heimreise von Hüttlingen, wo er ausgeholzen, vom Pferde und war sogleich todt.
1582. Ulrich Irminger, ordinirt 1580. In den Streitigkeiten, die zwischen den Katholischen und Evangelischen wegen Einführung des neuen Kalenders stattfanden, warfen Leute aus der Gegenpartei Holz und Schusterleisten in das Fenster des Pfarrhauses; die dort sitzende Frau Irminger erschrak darüber so, daß sie bald nachher zu früh gebaß und in Folge davon starb. Er nahm daher gerne bald darauf den Ruf der Kirchgemeinde Kirchberg bei Frauenfeld an (1585); siehe mehr bei Kirchberg.
1585. Leonhard Pessikan (Kürsner), ein Nachkomme des berühmten zürcherischen Theologen Konrad Pessikan (starb 1560), geboren den 7. Juli 1555, ordinirt 1581; 1582 Pfarrer in Urnäsch;

- 1593 Pfarrer in Kappel (Kanton Zürich), 1604 Pfarrer in Hedingen, wo er 1610 starb.
1593. Hans Heinrich Schlafer, ordinirt 1592; 1600 Pfarrer in Lustdorf.
1600. Valentin Schaad, geb. 1574, 1611 Pfarrer in Marthalen, wo er 1631 starb. Während seiner Anwesenheit in Frauenfeld gab es viele Reibungen mit den Katholiken.
1612. Rudolf Schweizer, geb. 1586, ordinirt 1611; als er 1621 nach Fischenthal gewählt wurde, bat eine Abordnung von Frauenfeld den zürcherischen Rath, ihn bei seinem bisherigen Wirkungskreise zu lassen; 1622 nahm er die Wahl nach Aarwangen an. Er gab 1610 heraus: *Theses de amicitia ethicae*. Der berühmte Professor der griechischen und hebräischen Sprache in Zürich, Hans Kaspar Schweizer, war sein Sohn. Noch berühmter war dessen Sohn, Hans Heinrich Schweizer, sein Nachfolger in Zürich und später Professor in Heidelberg.
1622. Johannes Hegi von Eglisau, geboren 1581, ordinirt 1611, dann Pfarrer in der Rheinpfalz (Schönau, Steinwyler und Kaiserslautern), erhielt 1629 das Bürgerrecht in Zürich und wurde 1634 Pfarrer in Horgen, wo er im April 1650 starb. Einer seiner Söhne (Johannes) wurde Pfarrer in Steckborn. Er gab 1609 zwei Thesen heraus *de prædestinatione divina et de simplicitate et compositione, de toto et partibus* und 1630 eine Leichenpredigt über 1. Timoth. 2, 13 – 15. Bei seinem Weggang wünschte der Rath von Frauenfeld den aus der Pfalz gebürtigen Christoph Kocher, damals Schulmeister in Frauenfeld, als Nachfolger; der Rath von Zürich hielt es aber wegen der vielen Anstöße, die es in Frauenfeld gebe, für besser, wenn ein Bürger der Stadt Zürich gewählt werde. Der Rath in Frauenfeld folgte.
1634. Hans Rudolf Selsler, geboren 1609, ordinirt 1632, 1632 Schulmeister in Oberwinterthur. Er starb im Oktober 1635. Sein Bruder Heinrich, der letzte dieses Geschlechts, war Helfer in Gachnang.

1635. Peter Bündel, geboren im Mai 1604, ordinirt 1628, vorher Pfarrer in Kurzdorf. Unmittelbar vor seiner Ernennung nach Frauenfeld wurde er nach Gachnang erwählt, zog dann aber, als Frauenfeld ledig wurde, diese Stelle vor. Er zog Ende 1640 nach Wył (bei Rafz), wo er im Juni 1683 starb.
1641. Georg Melchior Geier aus der Pfalz, die er wegen der Unruhen des dreißigjährigen Krieges verlassen mußte, geb. 1592; Schulmeister in Frauenfeld, 1636 Pfarrer in Zelben; kehrte 1649 wieder in sein Vaterland, wo er bis in's hohe Alter als Pfarrer von Bissingheim (Oberamt Germersheim) und Inspektor daselbst wirkte und starb. Während seiner Pastoration in Frauenfeld wurde daselbst die Dreifaltigkeitskirche gebaut. Seine Einweihungsrede sowie die zwei bei diesem Anlaß von Pfarrer Wył am Fraumünster in Zürich gehaltenen Predigten erschienen nachher im Drucke.
1649. Hans Hartmann Wonslich, ein Sohn des Dekans Wönlach in Lustdorf, ordinirt 1647, starb den 16. Januar 1654 in Frauenfeld.
1654. Hans Jakob Nähersli, geb. 1629, ordinirt 1651. Nachdem er sich auf Reisen ausgebildet, wurde er 1653 Katechet in Unterstrass bei Zürich; 1677 Pfarrer in Winterthur, wo er im Januar 1689 starb. Außer einer Leichenpredigt bei der Beerdigung des Schultheißen Kaspar Müller von Frauenfeld (1666) gab er auf Antrieb des zürcherischen Rathes zwei polemische Gegenschriften gegen Pfarrer Lang in Oberkirch, der sich große Mühe gab, in der evangelischen Kirchgemeinde Frauenfeld Proselyten zu machen, heraus, nämlich: 1) Grundlicher Bericht vom h. Nachtmahl des Herrn, zu Rettung unser in dem Wort Gottes dieses Artikuls halber fest gegründeten Lehr, wider Caspar Langen, Pfarrer zu Frauenfeld, ausgegangenes Büchlein, das Messopfer genannt, 1674. 2) Rettungsschrift von dem h. Nachtmahl, an einen getreuen Freund und Liebhaber der Wahrheit, über die sogenannte hellleuchtende katholische Ampel zum h. Nachtmahl gedachten Pfarrer Langen; 1680.

Ferner gab er heraus:

Klagpunkte der Papisten über Herrn Pfarrer Mörikofer der Frau Pfarrer Alberlin gehaltenen Leichenpredigt, 1672, und: Fürtrag vor Rath zu Winterthur betreffend die hohe Nothwendigkeit der Reformation, 1677.

1677. Hans Heinrich Mörikofer von Frauenfeld, geb. im Juni 1630, ordinirt 1656; 1675 Kapitels-Notar. Er starb im August 1691. In den Actis ecclesiasticis (Tom. 12, pag. 66) befindet sich eine von ihm verfaßte ausführliche Beschreibung des Wigoldinger Handels sowie eine Vertheidigung wegen zwei von ihm gehaltenen Leichenpredigten, die den Katholiken in Frauenfeld anstößig waren. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Zelben.
1691. Franz Wirz, Bruder des Pfarrer Wirz in Neukirch, geboren 1667, ordinirt 1688, nachdem er sich auf Reisen ausgebildet; 1688 versah er Wipkingen; als er anno 1701 nach Zürich berufen wurde, bat der evangelische Rath von Frauenfeld dasselbst, ihn noch ein Paar Jahre in seinem bisherigen Wirkungskreis bleiben zu lassen; 1704 wurde er Pfarrer in Winterthur, wo er im Februar 1725 starb. Er gab nebst einer Dissertation de fide infantum mehrere Predigten heraus, darunter eine Leichenpredigt über Jesaja 51, 1 beim Tode des Stadtvoogts Adam Rappeler von Frauenfeld, 1694, und eine andere Predigt, betitelt: Neu verbesserter Kalender über Exodus 12. 1. 2 und 16; 1701.
1704. Rudolf Huber, Sohn des Pfarrer Huber in Alawangen, geb. 1680, ordinirt 1699. Bei seiner und seines Nachfolgers Wahl nach Frauenfeld gab es unter den evangelischen Rathsherrn zu Frauenfeld Streit; 1707 wurde er Nachfolger seines Vaters.
1707. Johannes Nähholz, geb. 1676, ordinirt 1701, besuchte dann die Universität Leyden. Als er 1721 nach Rorbas gewählt wurde, verwandte sich der evangelische Rath von Frauenfeld mit Erfolg für sein Bleiben. Er wurde 1725 Kammerer und 1733 Dekan, starb den 30. September 1744. Sowohl vom Rathe in Frauenfeld als demjenigen in Zürich erhielt der gelehrte Mann zeitweise nicht unbedeutende Gehaltsverbesserungen.

1744. Jakob Koller geb. 1720 in Frauenfeld, ordinirt 1743, Tochtermann des Schultheißen Andreas Sulzberger, dessen Einflusse er die Pfarrstelle in Frauenfeld verdankte. Er mußte anno 1757 wegen seiner Streitigkeiten mit Cötualen und seiner Frau, die später sich von ihm scheiden ließ, die Stadtpfarrstelle verlassen und zur Strafe die Pfarrstelle in Sternenberg annehmen, wo er aber wegen Unzucht mit seiner Magd im November 1759 entsezt wurde. Er starb im April 1764 in Müllheim.
1757. Joh. Jakob Wirz, geboren 1732, während seiner Studien Vorsänger beim Predigern, 1753 ordinirt, 1754 Katechet an der Unterstrass bei Zürich, 1755 Vikar im Spital in Zürich, 1771 Pfarrer in Wildberg, das er wegen Verdrießlichkeit mit der Gemeinde 1793 mit Dürnten vertauschte, wo er im Juni 1797 starb. Er wurde 1776 Kammerer und 1777 Dekan des Elgger Kapitels, war ein gelehrter Mann und machte fleißige Studien, besonders über die kantonale Kirchengeschichte. Eine Frucht dieser Studien ist die historische Darstellung der urkundlichen Verordnungen, so die Geschichte des (zürcherischen) Kirchen- und Schulwesens, wie auch die moralische und physische Wohlfahrt des Volkes betreffen, 2 Bände, 1793. Ferner gab er die Predigt heraus, die er anno 1771 über Amos 4, 11 und 12 nach dem großen Brande in Frauenfeld gehalten. Sein Sohn wurde Pfarrer in Bürglen.
1771. David Zimmermann, geb. 1738, ordinirt 1760; dann Hauslehrer in der Familie des Junker Meiß in Glattfelden (1764), 1769—70 Vikar in Lindau (Kanton Zürich), welche Gemeinde ihm beim Abschied Fr. 40 als Geschenk gab. Er starb im Januar 1789 und hinterließ viele Schulden.
1789. Melchior Sulzberger von Frauenfeld (siehe Kurzdorf). Er nahm die Wahl nach Frauenfeld nur unter der Bedingung an, daß er das Herrn Gerichtsherrn Hefz in Nürenstorf (Zürich) gegebene Versprechen, noch 4 Jahre seine Kinder zu unterrichten und auf Reisen zu begleiten, erfüllen könne, was bewilligt wurde. Unterdessen war sein Nachfolger in Frauenfeld (Zwingli)

daselbst Pfarrverweser. Als Herr Sulzberger kaum seine Stelle angetreten, starb sein Kollege in Kurzdorf (Januar 1793). Er zog es daher vor, dorthin zu ziehen.

1793. Joh. Ulrich Zwingli, geboren 1763, ordinirt 1788, dann Hauslehrer in der Familie Fischer in Bern, 1789—93 Pfarrverweser in Frauenfeld und dann Pfarrer daselbst. Anno 1800 wurde er vom helvetischen Direktorium als Pfarrer nach Weinfelden gewählt; die Mehrheit der dortigen Gemeinde, die Herrn Pfarrer Müller in Amrisweil verlangte, bewog ihn aber zur Resignation, bevor er die Stelle angetreten; 1802 wurde er nach Lustdorf gewählt (siehe mehr bei Lustdorf). Während seines Aufenthalts in Frauenfeld gab er die erste thurgauische Zeitung (Thurg. Wochenblatt) heraus 1798.
1802. Joh. Georg Kappeler von Frauenfeld, geboren 1774, zuerst Provisor in Frauenfeld. In Verbindung mit Pfarrer Pestalozzi in Hüttlingen sorgte er für bessere Ausbildung der thurgauischen Lehrer. Mit vieler Liebe nahm er sich der Armen an. In der großen Theuerung (1817) errichtete er einen Verein zur Unterstützung der Armen seiner Kirchgemeinde, der sich nachher über den ganzen Kanton verbreitete. Als Präsident dieses Vereins führte er zur Zubereitung der Rumford'schen Suppe den Papiniischen Topf ein. Er war ein thätiges Mitglied der neugegründeten schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und gab sich viele Mühe, Mitglieder für dieselbe im eigenen Kanton zu erhalten. Er starb den 6. September 1818.
1818. Joh. Jakob fehr von Frauenfeld, geboren 1790. Nach seiner Ordination bildete er sich in Genf in der französischen Sprache aus, wurde dann Feldprediger in einem schweizerischen Regemente und von 1814—18 Provisor in Frauenfeld. Unmittelbar vor dem Tode seines Vorfahrers wurde er von der Regierung nach Müllheim gewählt, zog es aber vor, die Pfarrstelle in Frauenfeld anzunehmen. Er war mehrere Jahre Schulinspektor, Notar und Kammerer des Frauenfelder Kapitels und starb plötzlich, nachdem er unmittelbar vorher noch ein Kind getauft, den 6. April 1858.

1558. Johannes Schmid von Schönholzersweilen, geb. 1814. Er war zuerst Lehrer in Herrenhof und errichtete dann eine Privatanstalt im Kanton Zürich. Ermuntert und begünstigt von einflussreichen Männern, z. B. dem berühmten Vinet, studirte er Theologie, wurde Privatdocent und Licentiat der Theologie in Basel, wo er eine Uebersezung der Pastoraltheologie von Vinet herausgab; von der thurgauischen Synode wurde er als Examinator der Kandidaten der Theologie ernannt (1859).

b) Pfarrer in Kurzdorf.

Johann ab Burg. S. oben Frauenfeld.

Morandus Moog, genannt Schmid.

1558. Bernhard Stäheli, früher Pfarrer in Wattwyl (Kanton St. Gallen), wahrscheinlich schon von 1560 an bis 1566 Pfarrer in Kurzdorf.

1566. Alexander Schmutz, Sohn des Schultheißen von Frauenfeld, studirte in Köln und erwarb sich schöne Kenntnisse in der griechischen und hebräischen Sprache und hatte eine solche Liebe zum klassischen Alterthum, daß er die Sprüche der Weisen Griechenlands in seine zinnernen Becher eingrub. Er entschied sich schon früher für die Reformation und predigte in diesem Sinne in seinem ersten Wirkungskreise in Leutmerken; anno 1530 wurde er von der thurgauischen Synode nebst andern Geistlichen und Weltlichen beauftragt, für Thurgau eine Kirchen- und Sittenordnung zu entwerfen; von 1544—66 war er Helfer in Gachnang; vorher soll er eine Zeit lang in seiner Vaterstadt Unterricht in den alten Sprachen ertheilt haben. Ohne Zweifel starb er 1577 in Kurzdorf.

1577. Rudolf Huber (nach andern: Siber) von Schaffhausen; er blieb bis 1582.

1582. Konrad Grob aus der Grafschaft Kyburg; ordinirt 1581, dann Helfer in Wald, starb in Kurzdorf den 28. August 1585 an der Pest.

1585. Hans Konrad Wipf (nach andern: Wyß) von Elgg, ordinirt 1582, blieb bis 1587 in Kurzdorf.
1587. Stephan Struppser aus der Kirchgemeinde Frauenfeld (wahrscheinlich aus dem Langdorf), geboren 1560, ordinirt 1580; 1581—87 Helfer in Bischofszell; 1600 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld.
1600. Hans Theobald v. Lähr (Leer), von 1610—13 in Nestenbach, erhielt anno 1611 wegen hohen Alters und Armuth von der zürcherischen Regierung eine Gehaltszulage.
1611. Peter Hochholzer, Pfarrer in Dübendorf, starb am Ostertag 1649. Seine Tochter verheirathete sich an Pfarrer Haussmann in Altersweilen.
1628. Hans Kessler, geboren 1605, ordinirt 1627. Er starb schon anno 1629, wahrscheinlich an der Pest.
1629. Peter Bundel; er wurde 1635 Pfarrer in Frauenfeld.
1635. Rudolf Wirz, geboren 1614, ordinirt 1634; von 1656 bis Januar 1680, wo er starb, Pfarrer in Wyßlingen.
1656. Heinrich Mörikofer von Frauenfeld; wurde 1677 Pfarrer in Frauenfeld.
1677. Wilhelm Fren, geboren 1650 in Steckborn, wo sein Vater Pfarrer war; ordinirt 1672. Seine Mutter war eine Schwester des berühmten zürcherischen Theologen Heinrich Hottinger. Von 1672—76 bildete er sich in Genf weiter aus; 1691 wurde er Pfarrer in Uster, 1698 Kammerer und 1708 Dekan des Kyburger Kapitels; starb im April 1722. Anno 1685 gab er die bei der Beerdigung des Dekans Lavater in Gachnang gehaltene Leichenpredigt über Daniel 12, 3 im Drucke heraus. Einen Streit mit seinem Kollegen in der Stadt, Pfarrer Mörikofer, be seitigte 1681 das zürcherische Examinateurenkollegium (Kirchen- und Schulrath). Seine Frau war eine Tochter des Schultheißen Leonhard Müller von Frauenfeld.
1691. Wilhelm Simmler, geb. 1661, während seiner Studienzeit Pedell im Collegium humanitatis 1678; dann nach zweijährigen

Studien in Gröningen (Holland) 1685 ordinirt; 1686—91 Katechet in Wyttikon. Wegen Uneinigkeit mit seinem Kollegen und mit einzelnen Gliedern des evangelischen Rathes drangen letztere in Zürich auf seine Versezung, und als der Rath von Zürich nicht entsprach, weil sich andere Cöntalen für sein Bleiben verwendet, that es der evangelische Rath von Frauenfeld (Dezember 1693) und gestattete auf Bitte Zürichs nun sein Bleiben in Kurzdorf, bis die nächste zürcherische Pfründe vakant werde. Anno 1694 wurde er nach Rafz gewählt; in Folge Tausches ging er nach Schlieren, nachdem er in Frauenfeld den 2. April seine Abschiedspredigt gehalten. Beim Abgang von der Universität Gröningen gab er (1683) eine lateinische Dissertation *de arca Noæ et diluvio* und 1694 eine Predigt über *Hebräer 11, 21: „Der wandels- und himmelsbegierige Jakob“* heraus. Er starb im März 1714 in Schlieren.

1694. Hans Jakob Hanhart von Winterthur; 1688 ordinirt; 1687 wurde er vom pfälzischen Kirchenrath nach Heidelberg berufen, das er aber bald nachher wegen der Unruhen des Krieges mit großem Verlust wieder verlassen musste; 1691 Hauslehrer im Schloß Elgg; von anno 1696—1707 wurde er zugleich erster Lehrer an der neu gegründeten Lateinschule in Frauenfeld; 1710 Kammerer. Er starb den 3. Juli 1717 plötzlich, als er im Bade Pfäffers eine Kur gebrauchte. Ein Zeitgenosse bemerkt von ihm: er war ein Mann von Gelehrsamkeit, Frommkeit und exemplarischem Wandel und war daher bei Allen beliebt, auch ein Musikan auf allen Instrumenten.

1717. Heinrich Dummeli von Frauenfeld, ordinirt 1704, 1707—17 Provisor in seiner Vaterstadt. Er starb im Mai 1741, 59 Jahre alt. Einer seiner Söhne Ulrich wurde Provisor in Frauenfeld, wo er nach zweijährigem Dienste an der Schwindfucht starb (1743).

1741 (Mai). Ulrich Kappeler von Frauenfeld. Er starb aber schon, bevor er seine Antrittspredigt halten konnte, den 15. Juli 1741 an der Schwindfucht, an der er schon mehrere Jahre gelitten,

23 Jahre alt. Die evangelische Kommun schenkte seinen Eltern als Zeichen ihrer Zufriedenheit mit seiner Frömmigkeit und seinen früher gehaltenen Predigten fl. 150. Es vikarisirte damals Hr. Leu, später Pfarrer in Amrisweil.

1741. Kaspar Sulzberger von Frauenfeld, ein Sohn des Dekans Konrad Sulzberger in Bernegg (Rheinthal), geboren 1695, ordinirt 1716; 1717—41 Provisor in Frauenfeld. 1751 verklagte ihn der evangelische Kirchenrath in Zürich, weil er seine Amtspflichten nachlässig erfülle und wegen schwachen Gedächtnisses meistens durch Vikare predigen lasse. Letzteres besonders bewog ihn anno 1754 zu resigniren.
1754. Georg Peter Mörikofer von Frauenfeld, geboren 1726; von 1751—54 Provisor daselbst. Er starb in Kurzdorf den 24. November 1776. Die beim großen Brande anno 1771 über Ps. 39, 10 gehaltene Predigt gab er in Schaffhausen heraus: wie der Christ die über Jhn ergehende Feuergerichte anzusehen und wie er sich dabei zu verhalten habe, am 2. Sonntag nach dem schrecklichen Brande vorgetragen den 28. Juli 1771.
1776. Andreas Sulzberger von Frauenfeld, ein Sohn des gleichnamigen Schultheißen und ein Bruder des späteren Statthalters Ludwig Sulzberger, geboren 1739, ordinirt 1759; 1770 Provisor in Frauenfeld; 1773 Pfarrer in Zelben. Er war ein gelehrter und gewissenhafter Geistlicher; seine lateinisch und deutsch geschriebenen reichhaltigen Erklärungen des alten zürcherischen Katechismus sind noch erhalten und befinden sich in den Händen des Verfassers dieses Verzeichnisses. Als er anno 1792 eine Huldigungs predigt über 1 Timoth. 2, 1 in der Kirche zu Frauenfeld hielt, sank der schon längere Zeit an Schwindfucht leidende Mann gegen den Schluß der Predigt um, erholte sich aber nach 5 Minuten so, daß er wieder bis zum Ende der Predigt fortfahren konnte. Seit dieser Zeit konnte er wegen zunehmender Schwäche die ihm so liebe Kanzel nicht mehr betreten. Er starb im Januar 1793.

1793. Melchior Sulzberger, Buchbinders von Frauenfeld (siehe bei Frauenfeld), geb. 1761, ordinirt 1784; 1800 Kammerer, 1804 Eherichter und Antistes der thurgauischen Kirche bis 1833; ihm besonders verdankt die thurgauische Kirche und Schule, die er 30 Jahre geleitet hat, ihre frühere Einrichtung. Nach der Verfassungsänderung im Jahre 1831 zog er sich von einer weitern Wirksamkeit zurück, schlug daher die Wiederwahl in den Kirchenrath aus und lebte nur noch seiner Familie und Gemeinde. Trotz seines zarten Körperbaues konnte er fast bis zu seinem Tode noch selber predigen. Er starb im März 1841. Mit den ersten Staatsmännern des Kantons Thurgau stand er in naher Verbindung und hatte auf dieselben großen Einfluß. Die Abfassung einer besondern Biographie wäre sehr wünschenswerth. Er verfaßte, außer Vorschlägen für die vielen auf Kirche und Schule sich beziehenden Gesetze bis 1831, die Bettagsgebete bis 1833.
1841. Ludwig Immanuel Kappeler, Präzeptors von Frauenfeld, geb. 1810, ordinirt 1832, Vikar bei seinem späteren Schwiegervater in Adorf bis 1835; von 1835 Pfarrer in Bußnang. Er starb den 30. Juli 1843 an der Schwindfucht, nachdem er noch ein Paar Tage vorher sein neugebornes Kind selber getauft.
1843. Friedrich Bridler von Müllheim, geb. 1806, ordinirt 1828; 1830 Pfarrverweser in Braunau; 1833 Pfarrer in Wigoldingen. Seit 1851 verbitterten Pasquillen, die an der Kirche in Frauenfeld und an seinem Pfarrhause angeschlagen wurden, seinen Aufenthalt ein Paar Jahre. Ihm verdankt die Kirchengemeinde die Gründung eines freiwilligen paritätischen Armenvereins, dessen Leitung er bis zu seinem Tode mit gewohnter Kraft und Thätigkeit beibehielt. Er war mehrere Jahre Altuar der Synode, Mitglied der Katechetischen und Gesangbuchskommission. Er starb nach zweimonatlichem Krankenlager den 29. Juli 1862 an Magenkrebs. Er verfaßte mehrere Jahresberichte des freiwilligen Armenvereins Frauenfeld.
1862. Joh. Jakob Berger von Salez, Kt. St. Gallen, geb. 1. Mai 1833, ordinirt den 17. Juni 1857, seit dem 16. August 1857 Pfarrer in Rorschach, den 19. April 1863 installirt zu Kurzdorf.

Pfarre Gachnang.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Rudi de Engen.

Burkard Hägeli, Dekan.

Heinrich Romgarter (erwähnt 1429 und 32).

Hans Simon (noch 1489).

Konrad Wolf, Dekan (noch 1497).

Sebastian Hofer (noch 1529).

a) Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

15.. Konrad Wolf (wahrscheinlich von Zürich, ein Sohn des Dekan Wolf von Gachnang); schon 1522 Kaplan in Gachnang; versah 1523 auf die Bitte des Pfarrers Sebastian Hofer auch die Filiale in Ellikon. Nach der Berner Disputation (1528) erklärte er sich offen für die Reformation und hielt sich dann bei dem durch seinen reformatorischen Eifer bekannten Pfarrer Werdmüller im benachbarten Nickenbach auf. Als die Gemeinde Gachnang Ende 1528 trotz der Opposition des Pfarrers Hofer die Reformation annahm, bat sie ihn, ihr das reine Evangelium zu verkünden. Nach dem Kappeler Kriege (1531) kündete ihm der Kollator auf; durch Zürichs Vermittlung konnte er aber bleiben. Unter ihm verbrannte anno 1532 das Pfarrhaus, das 1545 wieder aufgebaut wurde. Anno 1554 wurde er Pfarrer in Sirnach. Er war Dekan des Frauenfelder Kapitels.

1554. Konstantin Wolf, Sohn des vorigen; anno 1561 und 63 hatte ihm der Kollator (Kloster Reichenau) die Stelle aufgekündet, weil er einen Theil des Pfarrzehntens versetzt und ihm die Absaat nicht mehr bezahlen wollte, nahm aber auf Bitte seiner Verwandten und Cötualen diesen Befehl zurück. Er starb anno 1564 in Gachnang.

1564. Johannes Herter, ordinirt 1545; 1546 Pfarrer in Weiningen, 1549 Pfarrer in Pfungen; Provisor am Karolinum in Zürich, von wo aus er seit 1551 auch Schwamendingen versah. Er starb im Februar 1573 in Gachnang.

1573. Joachim Herter, des vorigen Bruder, ordinirt 1565, worauf er Wytkon und Stadel versah bis 1566; 1566 Pfarrer in Stallikon; 1567 in Wülflingen. 1585 wurde ihm die Stelle vom Kollator (Bischof von Konstanz) aufgefündet, weil er nicht dazu willigen wollte, einen Theil des Pfundvermögens für Anstellung eines katholischen Geistlichen in Gachnang abzutreten. Die Verwendung Zürichs sowie sein baldiger Tod (August 1585), der in Folge der Pest eintrat, verhinderte die Ausführung dieses von den V mitregierenden katholischen Orten unterstützten Befehls. Seine Wittwe heirathete den Pfarrer Frminger in Kirchberg und gebar in dieser Ehe den späteren Antistes Frminger in Zürich.
1585. Hans Heinrich Ryker, ordinirt 1582; von 1583 Pfarrer in Maizingen; starb 1586 in Gachnang.
1586. Heinrich Bernhard, aus dem Thurgau, ordinirt 1582; während seiner Pastoration wurde in der Schloßkapelle zu Gachnang der katholische Gottesdienst eingeführt (1613); kurz vorher fand der bekannte Gachnanger Handel statt (1610), worüber er in Zürich berichtete (siehe acta ecclesiast. Tom. 5 pag. 265 u. folg.). Er resignirte aus unbekannter Ursache 1623.
1623. Hans Jakob Wüest, ordinirt 1619, Helfer in Gachnang 1619; starb im Okt. 1635. Wegen der vom Kollator bei seiner Hinterlassung geforderten Erbgerechtigkeit entstand zwischen diesem und der zürch. Regierung ein längerer Streit, der anno 1640 zu Gunsten der Hinterlassenen endete.
1635. Hans Jakob Lavater, ein Nachkomme des Antistes Lavater, eines Tochtermannes des Antistes Bullinger; geb. 1608, ordinirt 1630; Pfarrer in Speicher von 1630 an, 1643 Kammerer und 1656 Dekan. Er resignirte 1677 zu Gunsten seines ältern Sohnes Hans Heinrich; sein jüngerer Sohn Johannes wurde Pfarrer in Neunforn. Er starb sanft in einem Sessel den 7. Oktober 1685. (Über die Leichenpredigt siehe bei Pfarrer Frei in Kurzdorf.)
1677. Hans Heinrich Lavater, geb. 1652; ordinirt 1675; 1681 wurde er vom Landvogt bestraft, weil er in einer Leichenpredigt

die reformirte Religion die „recht katholische“ genannt hatte. Als Dekan (seit 1708) gab er sich große Mühe für Einführung des Stillstandes im Thurgau. Er resignirte 1725 zu Gunsten seines Sohnes Christoph und starb anno 1731 zu Gachnang. Er gab heraus: eine *dissertatio de origine mundi*, 1673 und eine *Synodalpredigt* über *Klaglieder 3. 24: der Gläubigen Seelen Theil*, 1689.

1625. Christoph Lavater, geb. 1681, ordinirt 1703; 1732 Notar, 1734 Kammerer und 1744 Dekan. Er starb im März 1749 kinderlos.
1744. Hartmann Blaß, geb. 1710, ordinirt 1732 und Hauslehrer im Pfarrhaus Dällikon; 1733 Pfarrer in Alt St. Johann (St. Gallen); 1743 Helfer in Bischofszell. Er resignirte im November 1785 zu Gunsten seines Sohnes Heinrich und starb im September 1786.
1785. Hans Heinrich Blaß, geb. 1739, ordinirt 1758; von 1763 Pfarrer in Steckborn, 1774 Notar und 1776 Kammerer des Steckborner Kapitels; 1787 Kammerer und 1796 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im März 1799.
1799. Hartmann Heinrich Kramer (sein Vater, ein Tochtermann von Pfarrer Hartmann Blaß in Gachnang, war Pfarrer in Kefweil); geb. 1773; ordinirt 1794; 1794 Katechet in Obersträß (bei Zürich) und Diacon am Detenbach in Zürich, 1795 Pfarrer am Detenbach; 1802 Schulinspektor des Bezirks Elgg. Er starb in Folge der Operation eines Halsleidens, das er sich beim Brande in der Mühle zu Gachnang zugezogen, im März 1803. Er gab heraus: 1) Predigt zum Andenken an Herrn Diacon Klausen, 2) Steuerpredigt, 3) Predigt über Freiheit und Gleichheit.
1803. Johann Ludwig Sulzberger, Sohn des Statthalters Ludwig Sulzberger von Frauenfeld, geb. 1778, ordinirt 1800, Vikar in Wattwil, Lustdorf und Gachnang, an welch' letzterem Orte er auf Verlangen der Kirchgemeinde gewählt wurde; 1821 Kammerer; von 1822 bis zu seinem unerwartet schnellen Tode (September 1830) Pfleger des erst gegründeten Pfarrwittwenfonds. Einer seiner

Söhne wurde Pfarrer in Schlatt, ein anderer ist der Bearbeiter dieses Pfarrverzeichnisses.

1830. Rudolf Hanhart von Dießenhofen; geb. 1780; ordinirt 1800; von 1803 an Helfer in Dießenhofen; von 1817 bis März 1831 Professor und Rektor am Pädagogium in Basel. In Folge apoplektischer Zufälle mußte er seit 1840 Vikare halten; sie waren: sein Sohn, nachheriger Pfarrer in Adorf, dann sein Tochtermann, gewesener Pfarrer Spengler von Hütteilen (von 1841—50), dann der spätere Pfarrer Müller von Schlatt (1850—54) und der spätere Pfarrverweser Guhl in Braunau. Er resignirte auf Verlangen der Gemeinde 1855 gegen eine jährliche Pension und starb in Frauenfeld im Februar 1856. Er gab mehrere auf die Schweizergeschichte und Philologie sich beziehende Schriften heraus.

1855. Alfred J. Aeppli von Dießenhofen und St. Gallen, geb. 1817, ordinirt 1841; 1842 Pfarrer in Schönengrund und Examinator der Kandidaten; 1847 Pfarrer in Stettfurt, Examinator, Sekundarschul-Inspektor; seit 1856 Mitglied des Kirchenrathes; seit 1858 Notar und seit 1862 Kammerer des Frauenfelder Kapitels; 1860 Vizepräsident der Synode. Er gab ein Referat heraus, das er bei der schweizerischen Predigergesellschaft in Herisau (1846) mitgetheilt hat.

b) Pfarrhelfer zu Gachnang und Ellikon.

NB. Die Helfer hatten seit der Reformation sonntäglich in Ellikon und auch etwa statt dem Pfarrer von Gachnang in Gerlikon zu predigen; seit 1595 sonntäglich auch alle 14 Tage in Uesslingen. Bis 1650 wohnte der Helfer in Gachnang, dann wurde die Stiftung mit Zustimmung des Kollators, nämlich des Bischofs von Konstanz als Abtes der Reichenau, nach Ellikon übergetragen, das Helferhaus in Gachnang abgebrochen und Ellikon zu einer selbstständigen Pfarre erhoben.

1528. Georg Seemann (Sämann), wahrscheinlich von Tägerweilen, von 1534—66 Pfarrer in Ermatingen.

Die Namen seiner nächsten Nachfolger sind nicht bekannt.

1557. Alexander Schmutz von Frauenfeld. Im Jahr 1562 wollte ihn auf Antrag des Pfarrer Wolf in Gachnang die Gemeinde Ellikon verdrängen, indem sie erklärte; er sei nicht geschickt genug und nicht in Zürich examinirt worden. Auf Klage des Kollators wurde er in Zürich examinirt, worauf die Examinationsbehörde folgendes Zeugniß an die zürcherische Regierung abgab: „Er sei in seinem Examen ziemlich und dermaßen erfunden worden, daß wir in nit verwerfen und des Ampts unwürdig schezen, insonderheit hat er sich mit predigen so hören lassen, daß, so er zue andern Ziten so predigt, uns verwundert, daß einer klag ob seinen Predigen han kann, dann er sei fromm und still. Die Ellikoner sollen daher ermahnt werden, ihren Unwillen gegen ihn fahren zu lassen, der aufwiegelnde und nicht so gut renomirte Pfarrer Wolf examinirt werden.“ 1566 Pfarrer in Kurzdorf.
1566. Heinrich Wirth. Er soll noch anno 1566 Pfarrer in Tägerweilen geworden sein.
1566. Jakob Pfrunder, geb. 1540; von 1567 Pfarrer in Gais; dann in Folge eines Tausches (1570) statt nach Lufingen nach Pfungen befördert, wo er 1602 starb.
1567. Rudolf Dettwyler, ordinirt 1567, worauf er Weizach versah; 1568 Pfarrer in Krummenau (St. Gallen); von 1572—85 Helfer in Gofzau (Zürich), wo er an der Pest starb.
1568. Georg Mang, ordinirt 1570. Auf Klage des reichenauischen Amtmanns in Frauenfeld beurlaubten ihn die Beamten des Kollators in Zürich. Sein Kollege in Gachnang verwandte sich für ihn, indem er bemerkte: er habe wohl hitziger aber guter Meinung und aus großem Eifer auf und neben der Kanzel von den spännigen Glaubensartikeln geredt, aber er führe einen züchtigen Wandel (1569). 1572 Pfarrer in Hettlingen, 1572 bis 1581 Pfarrer in Seuzach.
1572. Ludwig Ackermann.
1578. Hans Weersli, ordinirt 1577; 1583 Pfarrer in Lustdorf.

1583. Hans Ott; ordinirt 1576, Pfarrer zu Trogen und Kirchberg bei Frauenfeld. Er starb im Oktober 1585 wie sein Kollege an der Pest.
1585. Diethelm Wonnlich, geb. 1562; ein Sohn des Archidiaconus und einer Tochter des Leo Judä, des bekannten Mitarbeiters Zwingli's. Er wurde später im Hause des Antistes Gualter, Zwingli's Tochtermann, auferzogen; ordinirt 1585, 1589 Pfarrer Hundwil, 1590 in Glarus und von 1600 bis Januar 1633, wo er starb, in Winterthur. Er wurde 1600 Dekan des Winterthurer Kapitels, legte aber diese Stelle 1630 nieder. Von ihm finden sich noch viele Briefe in Tom. 4 der acta ecclesiastica, ferner in den zürcherischen Miscellan. pag. 314—19 eine Schrift: Prognosticon astronomic. annorum. Einer seiner Brüder war Pfarrer in Hüttweilen und ein anderer (Heinrich) in Neunforn.
1589. Zacharias Schörsli, ordinirt 1588; versah dann Weiach. Im Jahre 1595 willigte er dazu, alle 14 Tage an Sonn- und Festtagen in Uesslingen zu predigen, wofür ihm Zürich, laut Vertrag vom 8. November d. J., 4 Mütter Kernen aus dem Amt Winterthur und die Gemeinde Uesslingen fl. 12 als jährliche Entschädigung zusicherten. 1597 Pfarrer in Burg, 1612 in Matt (Kanton Glarus), von 1612—15 Pfarrer in Mogelsberg.
1597. Hans Wonnlich, ordinirt 1594; auf den Bericht des Obervogtes Maag von Kyburg, „daß er in Folge öftern dreimalgen Predigens an Sonntagen und Hin- und Herreisen betreffend sein Leib so elend und preßhaft geworden, daß wer ihn sehe einen Abscheu empfinde und ihm jedenfalls nicht mehr möglich sei, zwei Kirchen zu versehen“, nahm ihm die Regierung von Zürich diesen schweren Posten ab und berief ihn nach Hause.
1617. Hans Heinrich Läüssi, ordinirt 1588; 1583 Pfarrer in Krummenau; 1586—89 in Maschwanden, 1590 in Sulgen; von 1604 an in Steckborn, wo er auf Klage der Gemeinde von der zürcherischen Regierung abberufen wurde. Auf Empfehlung

derselben ernannte ihn der Kollator zum Helfer nach Gachnang; 1620 Pfarrer in Henau (St. Gallen).

1620. Hans Jakob Wüest; 1623 Pfarrer in Gachnang (siehe daselbst).
1623. Hans Meister, geb. 1600, ordinirt 1622; 1630 Pfarrer in Rüti, wo er wegen Uebertreten des VII. Gebots abgesetzt wurde. Er wurde dann Feldprediger, nach den Einen in Schweden, nach den Andern in Graubünden und starb als solcher 1637.
1630. Hans Ulrich Wiesendanger von Dynhard (Kanton Zürich), geb. 1609, ordinirt 1630. Im Jahre 1634 hatte er Streit mit Pfarrer Wüest in Gachnang wegen Versehung der Filiale Gerlikon und wegen schlechter Lieferung seiner Pfarrunkompetenz. Die Examinateure befahlen dem Pfarrer Wüest, Gerlikon selber zu versehen und seinem Helfer rechtes Getreide zu liefern. Man versprach demselben in Ellikon ein Haus zu geben. 1636 wurde er Pfarrer in Bonstetten, wo ihm 1639 wegen seiner Verdienste das zürcherische Bürgerrecht geschenkt wurde; im Januar 1656 Pfarrer in Ottenbach, wo er 1677 starb. Er wurde 1667 und 1668 Dekan des Kapitels Freiamt.
1636. Hans Jakob Kramer, geb. 1615, ordinirt 1635; 1642 Pfarrer in Mettmenstetten statt seines Schwieervaters; 1668 Kammerer und 1677 Dekan. Er starb im August 1679.
1642. Hans Heinrich Selbler, geb. 1617, ordinirt 1642; 1650 zog er nach Ellikon. Von 1658 an bis zu seinem Tode (1686) war er Pfarrer in Trüllikon; 1662 Kammerer und 1663 Dekan des Steiner Kapitels. Sein Bruder war Pfarrer in Kurzdorf. Mit obigem starb dieses zürcherische Geschlecht aus. Er war ein gelehrter und reicher Mann.

b) Pfarrer in Ellikon und Filialprediger in Ueklingen.

1655. Hans Jakob Usteri, geb. 1621, zog als Student nach Catalonien und wurde daselbst Feldprediger beim zürcherischen Regiment Bachmann (1647); nach seiner Heimkehr und Ordination (1651) Vikar und seit 1653 Pfarrer in Trüllikon. Wegen Uneinigkeit tauschte er 1658 mit Helfer Selbler. Er starb in

Ellikon im Dezember 1703; unter ihm wurde in Ellikon eine neue Kirche und Schulhaus gebaut. Er wurde Notar des Frauenfelder Kapitels.

1704. Johannes Hofmeister (Pfarrer zu Sevelen), Tochtermann des Borigen; geb. 1671, ordinirt 1696, dann Vikar und Pfarrer in Ellikon, wo er im September 1724 starb.
1724. Erhard Herrsberger (Pfarrers Sohn von Basadingen), geb. 1679, ordinirt 1706; Vikar in Horgen 1711. Im Toggenburger Kriege wurde er gefangen und 3 Monate in Zug eingesperrt. Er starb 1748, ein sonderbarer Mann, der stundenlang ohne ein Wort zu reden bei einer Gesellschaft sitzen konnte.
1748. Salomon Wyß (Helfer in Kirchberg), geb. 1717, ordinirt 1739; Hauslehrer von 1739—43, 1746 Vikar in Gachnang; 1765 Kammerer und 1766 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Wegen Schlaganfällen resignirte er 1786 als Dekan und musste mehrere Jahre Vikare halten. Er starb im Dezember 1791.
1791. Nikolaus Bundel, geb. 1750, ordinirt 1772; von 1780—88 Katechet in Leimbach; 1788 Hauslehrer im Pfarrhaus Gachnang; 1790 Vikar und dann Pfarrer in Ellikon, wo er im Februar 1799 starb.
1799. Hans Kaspar Denzler, geb. im Dezember 1786, ordinirt 1798, nachdem er schon seit 1796 vikariatsweise die Katechetenstelle in Hirslanden versah; von 1798 an Pfarrer in Basadingen, das er wegen der häufigen Einquartirungen mit Ellikon vertauschte, dann 1808 Pfarrer in Sulgen; 1804 wurde er Adjunkt des Schulinspektors (cf. mehr bei Sulgen).
1808. Rudolf Vögeli, geb. 1777, ordinirt 1800; 1801 Oberlehrer am Waisenhouse in Zürich; 1804 Pfarrer am Kreuz bei Zürich; ein talentvoller aber leichtsinniger Mann, der sich wegen Schulden und Defraudationen an wohlthätigen Fonds aus dem Staube machte; er wurde deswegen in contumaciam zu achtzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.
1816. Heinrich Ernst von Winterthur, geb. 1792; von 1829 an Helfer in Winterthur, wo er später resignirte.

1829. Johann Heinrich Breitinger (Sohn des Pfarrer am St. Peter in Zürich), geb. 1799, ordinirt 1824; wurde 1841 Pfarrer in Fehraltorf, Kirchenrath und Dekan (1850).
1841. Salomon Wirz, geb. 1808; wurde Pfarrer in Grüningen, wo er 1858 starb.
1853. Heinrich Dehninger, geb. 1827, ordinirt 1850. Unter ihm wurde am 30. Herbstmonat 1855 ein neues Regulativ über die Zeit der Abhaltung der Kinderlehre in Uetzingen zuwege gebracht.

Pfarre Felben.

NB. Seit 1526 erhielt Felben, früher wie Weiningen eine Filiale von Pfyn, einen eigenen Pfarrer, der daselbst wohnte. Von Zeit zu Zeit wurde aber die Stelle nicht besetzt, sondern von benachbarten Geistlichen versehen.

Die Namen der ersten evangelischen Geistlichen sind unbekannt, aber sicher ist, daß solche da waren.

1569. Heinrich Baumann, ordinirt 1569 und Pfarrer in Felben; 1570 in Weiach; 1571 Helfer in Rappel (Zürich); 1576 Pfarrer in Häusen, wo er starb.
1583. Konrad Friedrich, ordinirt 1570; 1573 Helfer bei St. Georgen in Winterthur; 1573 Pfarrer in Mammern und dann in Felben, wo er 1584 starb.

Von 1584—90 filialisirte der Pfarrer in Hüttlingen in Felben.

1590. Rudolf Vogel, geb. 1563, verließ die Schule in Zürich, wurde Schulmeister in Felben, dann Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), wo er 1589 vom Abt in St. Gallen vertrieben wurde; 1594 Pfarrer in Langrickenbach.
1594. Heinrich Wonnlich, vielleicht der nämliche, der 1597 Helfer in Gachnang wurde.

Nach Wonnlich's Weggang wurde Felben von Hüttlingen aus versehen.

1600. Hans Ulrich Müller, geb. 1570; wurde 1600 Pfarrer in Hemberg, aber vom Abt in St. Gallen nicht bestätigt (Oktober); im Dezember zog er in Felben auf, wo er fl. 6 Pfrundzulage erhielt; 1608 Pfarrer in Dürnten, wo er 1635 starb.

1608. Rudolf Ziegler, geb. 1580, ordinirt 1606; 1614 Pfarrer in Veltheim, wo er im Juni 1645 starb.

Von August 1614 bis September 1615 versah Pfarrer Terentianus in Kirchberg auch diese Gemeinde.

1615. Rudolf Knöpfl, geb. 1590, ordinirt 1615. Bei seiner Anstellung in Zelben versprach ihm Zelben und Wellhausen das Pfarrreinkommen zu erhöhen; seit 1618 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld.

1618. Jörg (Georg) Burkhard, ordinirt 1619; 1622 Pfarrer in Sommeri.

1622. Johannes Dörfli a Vulpera von Schulz (Graubünden). Im Oktober 1621 mußte er wegen der damaligen Kriegsunruhen in seiner Heimat seine Gemeinde mit seiner hochschwangeren Frau und 2 Kindern verlassen, wurde dann Schulmeister in Wyla (Zürich) und Pfarrer in Zelben.

1625. Hans Jakob Steinbrüchel (Dekan in Wyla), geb. 1602, ordinirt 1623; wurde 1626 Helfer und 1630 Pfarrer in Turbenthal und starb als Nachfolger seines Vaters (seit 1648) in Wyla (September 1677).

1626. Hans Wendelin (Wandelin) Weber mußte wegen der Kriegsunruhen die Pfalz (seine Heimat) verlassen; sowie seine Nachfolger Heufer, Köcher und Geier. Als er sah, daß die Gemeinde Zelben wegen seiner fremden Aussprache gegen ihn war, resignirte er im Januar 1627 und begab sich an einen andern Ort.

1627. Ulrich Philipp Heufer von Heidelberg. Sein Vater war früher Bürger in Männendorf, wanderte aber in die Pfalz (Heidelberg) aus; 1629 Pfarrer in Sitterdorf.

1629. Christian Köcher, Stieffschweher des Vorigen, aus der Pfalz; Schulmeister in Frauenfeld.

1635. Hans Heinrich Schreiber von Stadelhofen (bei Zürich), ordinirt 1635. Er starb im Mai 1630 in Zelben.

1636. Georg Melchior Geier aus der Pfalz; 1641 Pfarrer in Frauenfeld.

1641. Georg Mönch von Hottingen (bei Zürich), geb. 1615, ordinirt 1637; 1637 Pfarrer in Dufnang-Bichelsee; 1648 Helfer in Turbenthal, von wo aus er 1658—59 die neue Kirche in Bauma versah. Er starb im Januar 1665 in Turbenthal.
1648. Hans Ryff, von Hirzel (Zürich), geb. 1624, ordinirt 1646; dann Vikar in Rüschlikon. Als Pfarrer von Felben versah er auch für eine jährliche Besoldung von fl. 40 den Messmerdienst bis 1652; 1661 Pfarrer in Gossau, wo er 1680 starb. Sein Sohn wurde Pfarrer in Altersweilen.
1661. Hans Peter Zündel, Sohn des Pfarrer Zündel in Altersweilen, geb. 1630, ordinirt 1654; 1663 Pfarrer in Hüttlingen.
1663. Hans Heinrich Wirz, Sohn des Pfarrer Wirz in Neunforn, geb. 1637, ordinirt 1660, 1662 Katechet in Winterthur; 1663 Pfarrer in Zumikon; 1671 Pfarrer in Dietikon-Urdorf; 1683 in Wyl bei Rafz, wo er im März 1699 starb. Sein Bruder, Konrad, war Archidiakon am Grossmünster in Zürich.
1671. Hans Heinrich Kramer, geb. 1641; als Student war er Pedell, dann Hauslehrer auf dem Schlosse Schnackenberg; ordinirt 1666; Schulmeister in Töss; 1694 Pfarrer in Neftenbach, wo er nach langjähriger Krankheit im November 1720 starb.
1694. Hans Kaspar Mörikofer von Frauenfeld, ein Sohn des Pfarrer Mörikofer in Kurzdorf, geb. 1662, ordinirt 1690; wegen Altersschwächeheit nöthigte ihn der Rath von Zürich 1730 einen Vikar zu halten. Er starb 1737.
1737. Jakob Schaufelberger, geb. im Dezember 1700; Vikar in Felben seit 1730. Er starb daselbst im Februar 1755.
1755. Johannes Hug, geb. 1725, ordinirt 1749, Hauslehrer in Zürich 1749; 1754—55 Provisor in Frauenfeld; 1773 Pfarrer in Brütten, wo er im Dezember 1789 starb.
1773. Andreas Sulzberger von Frauenfeld, 1776 Pfarrer in Kurzdorf.
1776. David Weber, geb. 1739, ordinirt 1764; von 1767—69 Hauslehrer im Pfarrhause Bässerstorf; 1770—71 Vikar bei seinem Oheim in Fällanden; 1771 Hauslehrer in Eglisau; 1786 Notar des Frauenfelder Kapitels; 1789 Pfarrer in Brütten, wo er im

März 1809 resignirte und dann bis April 1828 bei seinem Sohne lebte und starb.

1790. Jakob Zimmermann, geb. 1746, ordinirt 1768; 1778 Feldprediger in sardinischen Diensten; er wurde 1804 wegen Erzessen abgesetzt.
1804. Johann v. Gachnang, von Basel; er blieb bis 1809 in Felben. Von 1809—20 wurde Felben von Hüttlingen aus versehen.
1820. Joh. Jakob Denzler, geb. 1794, Tochtermann des Antistes Sulzberger in Kurzdorf. Er wurde in Diezehofen erzogen; ordinirt 1817; Hauslehrer in Gottstatt (Bern); von 1818—20 Provisor in Frauenfeld und Aktuar des evangelischen Kirchenrathes. Vor seiner Wahl nach Felben wurde er nach Bußnang gewählt; er zog aber Felben vor; 1831 Pfarrer in Hittnau, wo er im Mai 1861 starb. Er war auch Kammerer des Kapitels Pfäffikon.
1831. Ernst Müller, Bezirkschreibers von Frauenfeld, geb. 1809, ordinirt 1830; von 1830—31 Pfarrvikar in Gachnang, 1834 Pfarrer in Stettfurt. Ein geistvoller origineller Prediger. Von 1834—43 wurde Felben von Hüttlingen aus versehen, bis die Unterhandlungen mit der Regierung von Zürich wegen Abtretung der Kollatur beendigt waren.
1843. Joh. Ludwig Tuchschmid von Wagersweilen, Sohn des Präzeptors in Frauenfeld, geb. im Juli 1815, ordinirt 1840; Pfarrverweser in Hüttlingen von 1840—43. Unter ihm wurde in Felben ein neues Pfarrhaus gebaut.

Pfarre Hüttlingen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Wirt († 1481).

Hans Rüdlin (noch 1505).

Rennhart Buscher (erwähnt 1522).

Hans Wolfgang; er fiel in der Schlacht am Gubel (1531).

Die Namen seiner nächsten Nachfolger sind nicht bekannt.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1560. Rudolf Studer. Er soll vorher Pfarrer in Burg bei Stein gewesen und 1570 zur Strafe von Hüttingen nach Sirnach versetzt worden sein.
1570. Hans Brunner, 1558 Helfer in Küsnacht, Professor in Heidelberg, dann mehrere Jahre Pfarrer in Maienfeld. Er trat 1575 zur katholischen Kirche über, wurde dann Professor der griechischen Sprache in Freiburg im Breisgau, wo er eine Uebersetzung der Briefe des h. Märtyrers Ignatius, 1582 sein Glaubensbekenntniß und 1604 eine hebräische Grammatik herausgab.
1573. Joachim Mörikofer von Frauenfeld, 1570 Pfarrer in Sommeri. Er starb in Hüttingen 1590.
1590. Johannes Mörikofer, Sohn des vorigen, war seit 1598 Dekan und starb 1616 in Hüttingen. Er versah mehrere Jahre von Hüttingen aus Felben.
1616. Josua Terentianus. Sein Großvater, Julius T. von Piacenza (Italien), kam als Diener des berühmten Theologen Peter Martyr nach Zürich und wurde daselbst Bürger. Dessen Sohn Martyr, Vater des Josua, wurde Helfer bei St. Georg in Winterthur und Provisor (seit 1585), ordinirt 1606; 1611 Pfarrer in Matzingen; 1612 Pfarrer in Kirchberg (bei Frauenfeld), seit 1631 Dekan. Er war der erste Dekan des Frauenfelder Kapitels, den nicht das Kapitel, sondern die zürcherische Synode wählte. Er starb im April 1632 in Hüttingen.
1632. Ulrich Philipp Heusser von Heidelberg; vorher Pfarrer in Felben und in Sitterdorf. Nach Beendigung des 30jährigen Krieges verabschiedete er sich den 23. Oktober 1649 bei der zürcherischen Synode und kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er Pfarrer bei St. Peter wurde.
1649. Heinrich Meyer von Basel, geb. 1601, verlor im vierten Jahre seinen Vater und im zwölften seine Mutter und wurde dann in Zürich erzogen, wo er auch 1640 das Bürgerrecht kaufte; ordinirt 1633; 1635 Feldprediger in Graubünden; 1637

- Pfarrer in Bässerstorf; 1641 versah er auch von da aus Dietlikon; 1656 Kammierer des Frauenfelder Kapitels; 1663 Pfarrer zu St. Jakob bei Zürich, wo er im Mai 1668 starb.
1663. Hans Peter Bundel, vorher Pfarrer in Zelben, starb 1685 in Hüttlingen.
1685. David Holzhäuser, geb. 1657, ordinirt 1680, dann Hauslehrer im Pfarrhause Mäschwanden (1681 und 82). Obwohl er schon 1708 und nachher noch hie und da um Versetzung beim Rathe in Zürich sich verwandte, mußte er bis zu seinem Tode (August 1730) in Hüttlingen bleiben.
1730. Hans Rudolf Locher, geb. 1685, ordinirt 1709; 1713 Pfarrer in Maizingen, starb in Hüttlingen 1747. Sein Bruder war Pfarrer in Henau; einer seiner Söhne, David, Pfarrer in Grüningen.
1747. Hans Peter Ziegler von Winterthur, geb. 1703, Sohn des Pfarrers Adrian Ziegler von Stammheim, ordinirt 1725; 1732 Pfarrer in Oberglatt (St. Gallen); starb in Hüttlingen im November 1751.
1751. Wilhelm Heinrich Hug*), geb. 1716, ordinirt 1736; 1737 Pfarrer zu Grünenbach; 1740 in Herbishofen (Baiern). Nach Hüttlingen wurde er erst gewählt, als Heinrich Meister, französischer Pfarrer in Erlangen, ausgeschlagen; 1761 wurde er wegen Trunksucht entsetzt. Er starb im Januar 1777. Sein Sohn Jakob Christoph wurde Pfarrer in Thalweil.
1761. Salomon Brennwald, geb. im März 1719, war als Student Vorsinger im Fraumünster in Zürich; ordinirt 1743, dann Hauslehrer im Pfarrhaus Bäretswil und in Grünenbach; Notar des Frauenfelder Kapitels von 1768—82. Er resignirte 1794 gegen eine jährliche Pension von fl. 80 aus dem Pfrundfond. Er zog darauf nach Zürich und starb daselbst im Mai 1802.
1794. Diethelm Burkhard, geb. 1753, war als Student Vorsinger bei St. Peter in Zürich; ordinirt 1775; Hauslehrer in Eglisau

*) Sein Vater wurde wegen politischen Erzessen von seiner Stelle als Rathsprotokollist entsetzt und dann Hofrat in Hanau und Kempten.

(Zürich); 1786 Pfarrer in Stettfurt; Notar des Frauenfelder Kapitels; 1805 Pfarrer in Henggart, das er in hohem Alter wegen Verdrießlichkeit mit der Gemeinde (1824) mit Hirzel vertauschte. Sein Sohn ist Pfarrer in Küsnacht.

Beim Wegzug von Pfarrer Burkhard (1805) wurde wegen eines Collaturstreites zwischen der thurgauischen und zürcherischen Regierung die Stelle nur provisorisch besetzt; als Pfarrverweser war daselbst J. Jakob Wirz von Zürich von 1805—8, später Pfarrer in Hittnau. Dann wählte die zürcherische Regierung:

1808. Matthias Pestalozzi, geb. im Januar 1777, ordinirt 1798; nachdem er Hauslehrer gewesen und sich auf Steinen ausgebildet, wurde er 1805 Pfarrer in Berlingen. Während seines Aufenthalts in Hüttlingen arbeitete er in Verbindung mit Pfarrer Kappeler in Frauenfeld für bessere Ausbildung der thurgauischen Lehrer, auch bereitete er einzelne thurgauische Studirende auf höhere Anstalten vor. Seit 1810 versah er auch Zelben; 1818 Pfarrer in Richterschweil, wo er 1821 Kammerer und 1828 Dekan wurde. Bei einem Aufenthalt in Zürich starb er an einem Schlagflusse den 22. September 1829.
1818. Johannes Knus von Winterthur, geb. 1795, ordinirt 1816; dann Katechet in Leimbach. Von 1817—18 Provisor in Weinfelden; 1824 Pfarrer in Schönholzersweilen.
1824. Joh. Jakob Thomann, Sohn des Pfarrer Thomann in Neunforn, nach dessen frühem Tode er vom Chorherrn Bremi in Zürich erzogen wurde; geb. im Oktober 1801, ordinirt 1823; starb im Februar 1830 in Hüttlingen.

Diethelm Jakob Stolz von Buch am Irchel, geb. 1800, ordinirt 1826, dann Katechet in Unterstrass bei Zürich; 1840 Pfarrer in Birmenstorf, wo er noch wirkt.

Wegen Unterhandlungen mit Zürich über Auslösung des Kirchensaahes wurde die Pfründe von 1840—43 durch einen vom thurgauischen Kirchenrath ernannten Pfarrverweser (Ludwig Tuchschmied) versehen.

1843. Johannes Schmid von Rothenhausen, geb. im August 1820, ordinirt 1843; Vikar in Matzingen. Er ist der erste von der Gemeinde gewählte Geistliche in Hüttlingen; seit 1845 Pfarrer in Märstetten.
1835. Johann Konrad Ammann von Ermatingen, geb. 1791, ordinirt 1813; 1813 Vikar in Dusznang; 1813—1816 Vikar in Märstetten; 1816 Pfarrer in Scherzingen; 1816 Pfarrer in Sulgen. Er resignirte 1862 in Hüttlingen und lebt nun in Egelshofen (siehe mehr bei Sulgen). Er wurde Dekan des Frauenfelder Kapitels und war längere Zeit Mitglied des Kirchenrathes; sowie bis 1852 Vizepräsident der Synode.
1862. Rudolf Huber von Diezenhofen, geb. 1829; seit 1857 Pfarrverweser in Basadingen.

Pfarre Bußnang.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Höchli von Wyl (erwähnt 1461 und 66).

Johann Eßlinger von Zürich (erwähnt 1466).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

NB. Von 1567 bis 1719 hatte der Pfarrer von Bußnang an den drei hohen Festtagen auch den Evangelischen in Wuppenau zu predigen und das hl. Abendmahl auszutheilen.

1528. Herr Niklaus war ohne Zweifel früher daselbst katholischer Pfarrer; er wurde im Dezember 1529 von der thurgauischen Synode seines Amtes entsezt.
1530. Johannes Schmid, wird um 1530 erwähnt. Von der zweiten thurgauischen Synode (Mai 1530) erhielt der Pfarrer von Bußnang den Auftrag, mit dem Ammann Tobler von Weinfelden dafür zu sorgen, daß dem Pfarrer von Märstetten vom Vogt daselbst seine Kompetenz, die dieser ihm zurückhielt, verabreicht werde.
1573. Hans Wintsch von Nördlingen (Württemberg); 1571 Pfarrer in Altersweilen.

1571. Jakob Langhans von Basel, 1573 Pfarrer in Altersweilen.
1583. Onophrion Seemann von Tägerweilen, ein Sohn des Pfarrers Leo Seemann in Ermatingen, geb. 1560, ordinirt 1583; von 1592 Pfarrer in Leutmerken.
1592. Hans Jakob Ott. Unter ihm wurde der katholische Gottesdienst in Bußnang wieder eingeführt (1596).
1600. Ludwig Anderes, geb. 1576; erster Pedell; 1617 Pfarrer in Aawangen. Als Anderes dahin zog, wählte der Kollator (Comthur v. Tobel) den Pfarrer Griesser von Kirchberg (St. Gallen), wie er sagte, auf Bitte der Kirchgemeinde. Er musste aber auf das Drängen von Zürich weichen:
1617. Salomon Geßner, geb. 1593, ordinirt 1617; 1626 Pfarrer in Thalweil, wo er im Dezember 1637 starb. Zwei seiner Söhne wurden Geistliche, der eine Pfarrer in Winterthur, der andere in Bässerstorf.
1626. Hans Heinrich Sprüngli, Sohn des Pfarrers und Dekans Hartmann Sprüngli in Wyl bei Rafz; 1614 Pfarrer in Riedersbach (Pfalz), das er wegen der damaligen Kriegsunruhen verlassen musste; 1623 Pfarrer in Affeltrangen. Er starb 1635 an der Pest in Bußnang. Er gab heraus: *Positiones de cultu dei et de peccato*, 1610; ferner übersetzte er mehrere Werke des evangelischen Theologen Perkinsius: *legem linguae quæstiones de confessione fidei*, 1623; *casus conscientiæ*, 1640.
1635. Daniel Ochsner, ein Bruder des Pfarrer II. Philipp Ochsner von Sitterdorf und Sohn des gleichnamigen Pfarrers Ochsner von St. Gallen, geb. 1614, ordinirt 1634; 1653 Pfarrer von Berg (Zürich), wo unter ihm die Kirche erweitert und erneuert wurde. Er starb daselbst im Juli 1668. Einer seiner Söhne (Johannes) wurde Pfarrer in Zoll (Pfalz).
1653. Johannes Wirz, ein Sohn des Pfarrers Heinrich Wirz in Bühlach und Bruder des Pfarrers Rudolf Wirz in Kurzdorf; geb. 1620, ordinirt 1643; Vikar in Berg (Zürich) 1677 wurde er wegen einer in der Kirche in Schönholzersweilen gehaltenen Leichenpredigt vom Abt in St. Gallen gestraft und nachher beurlaubt.

Auf Bitte der zürcherischen Regierung konnte er aber bleiben. Er starb in der Kirche an einem Schlagflusse im Februar 1682.

1682. Johannes Nößli, ein Großsohn des Pfarrer Nößli in Dießenhofen; geb. 1650, ordinirt 1675; von 1678—82 Pfarrer in Affelstrangen; 1699 Pfarrer in Weinfelden. Er starb im Januar 1619 daselbst. Sein Sohn Jakob wurde Pfarrer in Güttingen, ein zweiter, Ulrich, in Weinfelden.
1699. Hans Ulrich Freudwyler, ein Sohn des Pfarrers Johannes Freudwyler in Elm (Glarus); geb. 1676, ordinirt 1696; Hauslehrer in Bubikon; 1719 Pfarrer in Ossingen und 1729 Kammerer des Steiner Kapitels. Er starb plötzlich im Januar 1731. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Elsau.
1719. Hans Kaspar Wolff, ein Sohn des Pfarrer Wolf in Henggart; ordinirt 1710. Er wurde 1727 wegen seiner Trunksucht und nachlässigen Amtsführung von dem zürcherischen Rath abgesetzt und aus der Synode gestoßen. Er starb 1730 im Haag.
1727. Hans Jakob Vögeli. Seine Familie stammte von Lampersweil; einer aus derselben, Landrichter Leonhard Vögeli, hatte 1620 wegen seiner Verdienste um Zürich das Bürgerrecht erhalten. Geb. 1695, ordinirt 1716; 1721 Vikar in Balgach (Rheinthal), 1724 in Fällanden; 1735 Notar des Frauenfelder Kapitels; 1744 Pfarrer in Berg (Zürich); 1751 Notar des Winterthurer Kapitels starb er im März 1756.
1744. Johannes Locher, ein Sohn des Pfarrers Locher in Henau; geb. 1713; 1735—38 während seiner Studienzeit Vorsänger im Prediger zu Zürich; 1736 ordinirt. Er resignirte 1781 in Bußnang gegen eine jährliche Pension von fl. 100 und starb 2 Jahre nachher kinderlos in Zürich.
1781. Heinrich Zimmermann; geb. 1746, ordinirt 1760, dann Hauslehrer im Kanton Bern; nach einer Reise im Kanton Waadt kehrte er 1774 wieder nach Hause; 1775 Vikar in Affelstrangen, 1780 in Elsau und Bußnang; 1790 wurde er Notar des

Frauenfelder Kapitels. Wegen Krankheit mußte er seit 1805 einen Vikar halten. Er starb im September 1806.

1806. Christoph Sulzer von Winterthur, ordinirt 1778, dann Lehrer in Winterthur, Hauslehrer in Cleven (Weltlin), Schloßprediger in Hauptweil; 1790—96 Pfarrer in Kirchberg (St. Gallen), 1796—99 in Brunnadern (St. Gallen); von 1801 bis 1806 in Sirnach; von 1812 bis zu seiner Resignation (1831) Pfarrer in Marthalen. Er starb in Winterthur im Juni 1832.
1813. Johann Konrad Widmer von Herrenhof, geb. 1790; 1819 nahm er zuerst die Wahl nach Aawangen an, so daß Pfarrer Denzler in Felsen als sein Nachfolger gewählt wurde, zog es aber vor, in Bußnang zu bleiben. Er starb im März 1835 mit Hinterlassung einer großen unerzogenen Haushaltung. Ein Sohn wurde Pfarrer in Wigoldingen.
1835. Ludwig Emmanuel Kappeler von Frauenfeld; vorher war Pfarrer Bornhauser in Arbon gewählt, der aber ausschlug; 1841 Pfarrer in Kurzdorf.
1841. Karl Rudolf Spiller von Elgg und St. Gallen, geb. 1813, ordinirt 1836; Vikar in Maßingen 1837, Pfarrverweser in Adorf 1737—41; 1858 Pfarrer in Wängi.
1858. Johann Georg Diezi von Mannenbach, geb. 1824, ordinirt 1847, Vikar in Maßingen und Berlingen, Pfarrverweser in Stettfurt und Basadingen; 1851 Pfarrer in Mammern.

Pfarre Leutmerken.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

- Sigmund (erwähnt 834).
- Eglolf Pfister (erwähnt 1430).
- Kaplane in Griesenberg: Hans Schütt (erwähnt 1477) und Ulrich Keller von Rheinegg (erwähnt 1480).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Alexander Schmuß von Frauenfeld. Er war schon mehrere Jahre vor der Reformation Pfarrer in Leutmerken und einer

der ersten thurgauischen Geistlichen, die das reine Evangelium verkündeten und auf die Nothwendigkeit einer Reformation der Kirche drangen; wahrscheinlich ist es auch seinem Einfluß zu zuschreiben, daß die Familie des Kollators in Griesenberg (von Ulm) zu den wenigen adeligen Familien im Thurgau gehörte, die mit Wärme der Verbesserung der Kirche sich annahmen und auch noch 1531, beinahe ein Jahrhundert lang, so entschieden dafür auftraten. Schmutz wurde später Helfer in Gachnang und Pfarrer in Kurzdorf.

1544. Hieronymus Kaufmann von Winterthur, ordinirt 1539; 1539 Pfarrer in Buch am Irchel. Als der bekannte Konstanzer Reformator, Ambrosius Blarer, bei der Einnahme seiner Vaterstadt (1548) nach Griesenberg zu seinem Schwager, Heinrich v. Ulm, sich begab und auch da wegen der Nachstellungen des thurgauischen Landvogts nicht mehr sicher war, anerbot ihm Kaufmann sein Haus, das er in Winterthur hatte, als Zufluchtsort, was Blarer annahm. Kaufmann starb 1562.

1562. Ambrosius Blarer, der berühmte Reformator von Konstanz, der auch in Bischofszell, Weinfelden und Herisau durch seine Predigten der Reformation den Sieg verschaffte. Schon während seines ersten Aufenthaltes in Griesenberg (von 1548—49) predigte er hie und da in Leutmerken; als er 1562 das Pfarramt in Biel aufgab und zu seiner verwitweten Schwester nach Griesenberg zurückkehrte, übernahm er auf Bitte derselben und ihrer Söhne die kurz vorher erledigte Pfarrstelle in Leutmerken und versah dieselbe bis zu seinem Tode. Bei Unwohlsein oder Abwesenheit in Winterthur vikarisirte für ihn sein Sohn Gerwig. Auf Klage seiner neidischen geistlichen Nachbarn, die es nicht gerne sahen, daß viele ihrer Cötuale die Predigten des berühmten Mannes in Leutmerken besuchten, befahlen die katholischen Orte (Lichtmeß 1562) der Kollatorin in Griesenberg, ihren Bruder zu entfernen und einen andern Pfarrer nach Leutmerken zu wählen. Im Januar 1564 riet ihm sein Freund Antistes Bullinger, wegen der Nachstellungen der katholischen Orte seine Stelle aufzugeben; er that es aber erst, als seine

sinkenden Kräfte ihm baldigen Rücktritt geboten; vorher führte er seit Juni 1564 seinen Neffen, Augustus Blarer, in die Amtsgeschäfte ein, verließ im September gl. J. für immer den ihm so lieben Ort und kehrte wieder nach Winterthur zurück, wo er am 6. September 1564 in einem Alter von 72 Jahren in Gegenwart seines Nachfolgers starb.

1564. Augustin Blarer, ein Sohn des bekannten Thomas Blarer, Bürgermeister von Konstanz, eines Bruders des Ambrosius Blarer. Da sein Bruder Diethelm, dem die Pfarrstelle in Leutmerken zugedacht war, sie nicht annehmen wollte, erhielt sie Augustin, der im November 1585 daselbst an der Pest starb.
1585. Albrecht Blarer, Bruder des Vorigen, geb. 1543; früher Leibarzt in Zweibrücken; dann Arzt in Landau und Professor in Heidelberg. Seine Schwester war mit dem Antistes Gualther in Zürich verehelicht. Er starb 1592. Sowohl er als sein Bruder Augustin erhielten von ihrer Tante in Griesenberg Beiträge zum Studiren aus dem Kapellfond in Griesenberg. Beiden hielt ihr Nachfolger die Leichenpredigt.
1592. Onophrion Seemann von Tägerweilen, vorher Pfarrer in Bühnang (siehe daselbst). Während seiner Pastoration in Leutmerken trat der Kollator, Marx. v. Ulm auf Griesenberg, zur katholischen Kirche über und führte 1612 den katholischen Gottesdienst in der Pfarrkirche wieder ein, wodurch er nicht nur einen großen Theil seiner Pfarrkinder, sondern auch die Hälfte seines Einkommens verlor. Er starb 1641 in Leutmerken.
1641. Hans Ulrich Weggeler, Schwager des Dekans Kesselring in Wigoldingen, geb. 1621, ordinirt 1640, 1652 Pfarrer in Märstetten.
1652. Hans Kaspar Sulzberger von Frauenfeld, geb. 1626, ordinirt 1652. Da er wegen seines Einkommens mit dem Kollator, Marx. v. Ulm, Streit hatte, kündete ihm dieser die Pfründe auf (1672), worauf er nach Frauenfeld zog und von dort aus hie und da seinen Amtsbrüdern aushalf; 1676 Pfarrer in Wiesendangen, wo er 1708 zu Gunsten seines Tochtermannes,

Pfarrer Streuli in Dufnang, resignirte. Er war Notar des Elggauer Kapitels und starb im Juni 1711. Sein Sohn Konrad wurde Pfarrer und Dekan in Berneck (Rheintal).

1672. Hans Rudolf Ulmer (von Ulm), ein Verwandter der Familie des Kollators von Leutmerken und Urenkel des Mag. Johannes von Ulm, Pfarrer von Mühlheim, Sohn des Pfarrers von Höngg; geb. 1613, ordinirt 1670, dann Katechet in Leimbach. Seine Frau, eine Tochter des Pfarrer Wirz von Bußnang, brach die Ehe. Der Kummer über dieses Familienereigniß und die darauf folgende Scheidung wirkten so nachtheilig auf seine Geisteskräfte, daß die zürcherische Regierung es für nöthig fand, ihn zur Anstellung eines Vikars und zur Resignation zu bewegen. Nachdem er dieses gethan, zog er nach Zürich, wo er im September 1691 starb.
1686. Hans Jakob Collin (Ambuel), ein Sohn des Pfarrer Balthasar Collin in Scherzingen. Nachdem er 1681 nach Bern gereist war, wurde er 1683 ordinirt. Er starb am 1. Oktober 1691 in Leutmerken.
1691. Rudolf Collin, ein Bruder des Vorigen, ordinirt 1687. Bald nach seiner Resignation starb er im April 1729.
1729. Hans Rudolf Ammann, ein Sohn des Pfarrer Jakob Ammann in Neugst (Zürich), geb. 1693, ordinirt 1716, dann 1724 Vikar seines Vaters. Er starb in Leutmerken im Mai 1748.
1748. Bernhard Kölliker von Stadelhofen, geb. 1721, ordinirt 1745 und dann Hauslehrer im Schloß Rheinfelden. Er starb in Leutmerken im April 1798.
1798. Konrad Freitag, geb. 1771, ordinirt 1795; von 1792—95 Katechet in Leimbach; 1697 Vikar in Lustdorf bei seinem Schwiegervater; 1800 Pfarrer in Mäzlingen. Seit 1809 wurde dieser bisher sonst gesunde Mann frank und berieth sich dann in Zürich mit Aerzten über sein Leiden. Bei diesem Anlaß starb er bei seinem Bruder den 18. Februar 1810.
1800. Johann Heinrich Nägeli, geb. 1739, Sohn des gelehrten Pfarrers Nägeli in Fischenthal, ein Bruder des bekannten Mu-

sikus Pfarrer Nägeli in Wezikon, Vater des berühmten und beliebten Komponisten J. Georg Nägeli von Zürich; ordinirt 1762, Hauslehrer im Pfarrhaus Marthalen 1763; 1768 Pfarrer in Basadingen; 1788 Helfer in Stammheim; seit 1796 Dekan des Steiner Kapitels. Nachdem er wegen Altersschwäche seit mehreren Jahren hatte Vikare halten müssen, resignirte er im Januar 1823 zu Gunsten seines Vikars Johannes Rüsch, der Bräutigam seiner Enkelin war. Er starb in Leutmerken im Februar 1827.

1823. Johannes Rüsch von Speicher (Appenzell A. Rh.), geboren 1791, ordinirt 1818; seit 1819 Vikar in Leutmerken und dann Pfarrer daselbst; 1829 Pfarrer in Bürglen.

1830. Daniel Zollikofer von St. Gallen, geb. 1774, ordinirt 1797; Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal), von 1808—10 in Güttingen und dann in Dieboltsau (Rheinthal) und Schwellbrunn (Appenzell A. Rh.); von 1830—39 Pfarrer in Leutmerken. Er starb in St. Gallen.

1840. Friedrich Reinhold Hasert aus Buttstett (Sachsen-Weimar), geb. 1815, ordinirt 1840; Hauslehrer. Er resignirte 1854 und wurde dann Diaconus in Eisenach. Er gab während seines Aufenthaltes in Leutmerken heraus: 1) Gotthold Heims letztes Lebensjahr, 1842, 2) Kritik der Evangelien, 1846.

Nach seinem Weggang versuchte der Kirchenrath einzelne umliegende Orte, die zur Kirchgemeinde Bußnang gehörten, aber seit alten Zeiten meistens den Gottesdienst in dem näher gelegenen Leutmerken besuchten, zum Anschluß an diese kleine Kirchgemeinde zu bewegen und ließ unterdessen die Stelle durch die benachbarten Geistlichen in Lustdorf und Hüttlingen versehen. Als dieser Versuch gelungen war, wurde wieder ein Geistlicher gewählt.

1858. Jakob Schallegger von Holzhäusern (Bußnang), geb. 1805; Vikar in Adorf, 1828 Pfarrverweiser in Brunau; 1830 Pfarrer in Langrickenbach; 1840 Pfarrer in Altersweilen.

Pfarre Lustdorf.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Hans Heinrich (erwähnt 1480).

G. Funsting.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Rudolf Muntprat (Sohn des Hans v. Muntprat von Spiegelberg, Kollator von Lustdorf). Er soll seit der Reformation in Lustdorf Pfarrer gewesen und daselbst 1565 gestorben sein. Dem Pfarrer von Lustdorf, sowie Herrn Wilhelm in Affeltrangen gab die zweite thurgauische Synode (Mai 1530) den Auftrag, mit dem Vater des Johann Muntprat (wahrscheinlich Pfarrer) in Lommis zu reden und ihn zu bitten, daß er zur Vermeidung von Aergerniß seinen Sohn heirathen lasse.
1568. Rudolf Muntprat, Sohn des Vorigen.
1583. Hans Weerli, ordinirt 1577; 1578 Helfer in Gachnang. Unter ihm wurde 1586 ein neues Pfarrhaus gemacht. Sein Sohn wurde Pfarrer in Sirnach und später in Kirchberg.
1594. Hans Jakob Weerli, Bruder des Vorigen.
1600. Hans Heinrich Schlatter, früher Pfarrer in Frauenfeld. Er starb 1611 in Lustdorf.
1611. Felix Weriker, geb. 1577, ordinirt 1600; 1606 Pfarrer in Sirnach. Er starb im Juni 1617 in Lustdorf.
1617. Hans Konrad Wonnlich (Wondli), ein Sohn des berühmten Archidiacons Rudolf Wonnlich in Zürich und einer Tochter des bekannten Leo Zud, des Mitarbeiters Zwingli's, und Bruder des Pfarrer Heinrich Wonnlich in Neunforn, geb. 1590, ordinirt 1612; 1612 Pfarrer in Hüttweilen; 1648 war er nach Henggart gewählt, es kam aber dahin der an seine Stelle in Lustdorf gewählte Pfarrer Sprüngli in Güttingen. Während seiner Anwesenheit in Lustdorf wurde der Versuch gemacht, in der Kirche daselbst den katholischen Gottesdienst einzuführen. Seit 1632 war er Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb in Lustdorf im März 1656.

1656. Hans Konrad Rosard, geb. 1620, ordinirt 1637; 1638—56 Pfarrer in Balgach (Rheinthal) und Kammerer und seit 1654 Dekan des Rheinthalser Kapitels; 1661 und 75 kündete ihm der Kollator (der Abt von Fischingen) die Pfründe auf, das erste Mal, weil er das Pfarrhaus nicht gehörig unterhalte und sich gegen ihn nicht nach Gebühr betrage, das zweite Mal, weil er im Streite des Kollators mit der Gemeinde Wezikon betreffend das halbe Mehr seinen Cötualem Rath ertheilte. Durch die Hülfe der zürcherischen Regierung gelang es aber beide Mal, sein Bleiben auszuwirken. Er starb im September 1685.
1685. Hans Jakob Röllenbuz, ein Sohn des Pfarrer Heinrich Röllenbuz von Ossingen; geb. 1646, ordinirt 1669; 1676 Pfarrer in Neukirch hinter der Thur. Er starb im April 1699.
1699. Johannes Hagg von Hüttweilen, geb. 1655, ordinirt 1684, dann Vikar in Salmisach; 1692 Pfarrer in Sirnach. Bei seiner Wahl nach Lustdorf musste er dem Kollator versprechen, ihm per Jahr 200 Burden Stroh zu liefern, was bis zu seinem Tode dauerte. Er starb 1706 in Lustdorf.
1706. Wilpert Tobler, geb. 1668. Nach seiner Ordination (1690) reiste er mit 2 Söhnen aus angesehenen zürcherischen Häusern nach Hamburg, Bremen und Holland. Er wurde 1695 Vikar in Häusen; 1700 Pfarrer in Sirnach; 1710 Pfarrer in Otelfingen und Kammerer; 1719 Dekan des Regensberger Kapitels, starb im Dezember 1729 in Otelfingen.
1710. 1710 Bernhard Holzhalb, ein Bruder des gelehrten Chorherrn und Professors David Holzhalb in Zürich; geb. 1681, ordinirt 1706; 1706 Pfarrer in Sirnach. Als er von Zürich nach Lustdorf vorgeschlagen wurde, wollte der Kollator den Pfarrer Kramer von Duggnang dahin befördern, gab aber Zürich's Wunsche nach. 1730 Pfarrer in Berg (Zürich), wo er im April 1744 starb.
1730. Kaspar Hofmeister, ein Sohn des Pfarrers Hofmeister in Elifon; geb. 1700, ordinirt 1725: 1728 Pfarrer in Sirnach: 1744 Kammerer und 1749 Dekan des Frauenfelder Kapitels.

Den 25. August 1738, als dem Kilbesonntag in Lustdorf, hielt er daselbst eine kräftige Predigt über Nehemia 13. 16—22 wider das Unwesen der Kilbenen. Dadurch trug er viel zur Abschaffung dieser verderblichen Unsitte bei. Er starb im Juli 1766 bald nach seiner zweiten Verehelichung. Sein Sohn wurde Pfarrer in Scherzingen.

1766. Erhard Ammann, geb. 1734, ordinirt 1757; von 1757—66 Provisor in Frauenfeld; 1797 Kammerer, starb im Oktober 1801.
1802. Ulrich Zwingli, Pfarrverweser und später Pfarrer in Frauenfeld (siehe daselbst); 1804 Schulrath; 1805 Kammerer und 1811 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im September 1831.
1832. Johannes Wartenweiser von Kenzenau (Neufirch), geb. 1804, ordinirt 1831; Vikar und dann Pfarrer in Lustdorf.

Pfarre Affelstrangen-Märweil.

NB. Die Pfarrer von Affelstrangen, Märweil und Tobel wohnten vor und nach der Reformation (bis 1535) in der Comthurei in Tobel. Wahrscheinlich versah der Pfarrer von Affelstrangen bis 1559 auch Tobel.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johannes Friedinger von Sirnach, Johanniter in Sirnach (erwähnt 1523).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

a) Pfarrer in Affelstrangen.

1529. Ulrich Holzer. Gegen ihn wurde bei der Maisynode von 1530 geflagt, er habe gepredigt, die Sachen werden nicht gut thun, bis die Edelleute den Bauern zu Füßen fallen; man sei nicht schuldig, den kleinen Zehnten zu geben; man solle in die Zinsbriefe Löcher stechen. Holzer erklärte aber: diese Anklagen seien unwahr. Wahrscheinlich war er bis 1529 Kaplan in Güttingen und von 1545 an evangelischer Pfarrer in Hagenwil. Er war Bürger von Bischofszell.

1552. Hans Jakob Kesser; 1559 Pfarrer in Burg.
1559. Hans Stählinger, von 1546—59 Pfarrer zu Ueberlingen. Er war der erste Pfarrer in Affeltrangen, der auch Märweil versah. Der Kollator erließ ihm 1566 den Erbfall und bestimmte ihm als Besoldung fl. 84; 1576 Pfarrer in Wattweil.
- 15.. Rochus Iberger; Pfarrer in Teufen.
1581. Jakob Winterli von Stein (ein Sohn des Adam Winterli, letzter Pfarrer von Eschenz). Der Kollator kündete ihm schon 1582 Affeltrangen auf, weil er seine Cötuale ermahnt, die von der Tagsatzung in Baden gesprochene Zulage von fl. 50, die vom Kollator nicht bezahlt wurde, von demselben zu verlangen.
158. Hans Müller von Turbenthal wurde 1589 auf Klage der zürcherischen Regierung wegen seines unanständigen Betragens, Trinkens und Schuldenmachens in Affeltrangen abgesetzt. Er hielt sich dann mehrere Jahre in französischen Diensten auf.
1589. Tobias Traber von Frauenfeld, vorher Pfarrer in Sirnach; 1596 in Pfyn.
1596. Hans Mäser, wahrscheinlich vorher Pfarrer in Sirnach. Er flagte 1597 in Zürich, daß der Kollator ihm die fl. 50 Beitrag für das Versehen von Märweil nicht zukommen lasse.
1599. Heinrich Rietmann, wahrscheinlich von Bischofszell; ordinirt 1597; 1612 Pfarrer in Elgg, wo er 1628 starb.
1612. Friedrich Knebeli (Knäbli) von Basel; vorher Pfarrer in Henau; von 1620—23 Pfarrer in Gais.
1620. Hans Jakob Brandmüller von Basel; 1621 Pfarrer in Biel.
1622. Daniel Anhorn von Hartwiss, ein Sohn des Pfarrer Bartholomäus Anhorn in Maienfeld, später in St. Gallen; 1612 Pfarrer in Fläsch, das er wegen der Kriegsunruhe 1621 verlassen mußte, worauf er nach Zürich floh; 1623 Pfarrer in Sulgen. Der eine seiner Söhne (Bartholomäus) wurde Pfarrer in Bischofszell, der andere (Marx) in Wolfshalden.
1623. Hans Heinrich Sprüngli; 1624 wurde er von den Examina-

toren getrostet, weil er meinte, es werde seine Frau von einem Poltergeist geplagt; 1627 Pfarrer in Bußnang.

1627. Konrad Lindinner (Lindinger), ein Sohn des Pfarrer Lindinner in Marbach; 1635 Helfer in Stammheim, wo er im November 1641 starb.
1635. Heinrich Steiner, geb. 1613, ordinirt 1635; 1737 Pfarrer in Märstetten. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen wurde das dortige Pfarrhaus reparirt. Er wohnte während dieser Zeit in Bußnang.
1637. Felix Müller, genannt Krüsle, geb. 1614; ordinirt 1637; 1641 Pfarrer in Kirchberg (bei Frauenfeld).
1641. Hans Jakob Schinz, geb. 1618; war Sohn des Pfarrers Schinz in Diezenhofen; ordinirt 1640. Sowohl er als seine Frau wurden wegen leichtfinnigen Verhaltens (1646) in Zürich zurechtgewiesen und unter Aufsicht des Dekans gestellt. Er starb 1651.
1651. Johannes Seebach, geb. 1624, ordinirt 1650; 1655 Pfarrer in Töß, wo er im Mai 1682 starb.
1655. Heinrich Wirz, ein Bruder des Pfarrer Rudolf Wirz in Güttingen, geb. 1625; 1676 Pfarrer in Dielstorf, wo er im Oktober 1692 starb. Einer seiner Söhne wurde Pfarrer in Affeltrangen.
1676. Abraham Wiechsler von Eglisau; geb. 1637, ordinirt 1661; Vikar in Berg 1665, Pfarrer in Glattfelden 1666—71, in Sax (St. Gallen) von 1671—74. Er starb in Affeltrangen im Juli 1678.
1678. Johannes Nößli; wurde 1682 Pfarrer in Bußnang.
1682. Johannes Wirz, geb. 1658, Sohn des früheren Pfarrers Heinrich Wirz. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen versuchte der Priester in Tobel mehr Messen in der Kirche zu Affeltrangen zu lesen. Er war ein frommer und mildthätiger Mann; 1712 Pfarrer in Schlatt (Kt. Zürich); 1716 Notar. Er starb im September 1748, 91 Jahre alt.
1712. Hans Ulrich Nößli, ein Sohn des früheren Pfarrers Nößli von Affeltrangen, ein Bruder des Pfarrers Nößli in Güttingen;

- geb. 1684, ordinirt 1708; 1708—12 Pfarrer in Matzingen; 1719 Pfarrer in Weinfelden.
1719. Johannes Weber, geb. 1691, ordinirt 1714; 1729 Pfarrer in Oetelfingen, wo er im August 1746 starb.
1729. Heinrich Kischsperger, geb. 1702, ordinirt 1751; Kammerer des Frauenfelder Kapitels (1767 resignirte er auf diese Stelle). Er mußte eine Zeit lang Vikare halten und starb im Juli 1779. Sein Sohn wurde Pfarrer in Wigoldingen.
1779. Ludwig Werdmüller, geb. 1747, ordinirt 1770; 1770—76 Vikar in Wyl (Zürich), dann in Elsau. Seit 1804 wurde er apoplektisch; er resignirte 1807, nachdem er vorher durch Krieg und Abgang seiner Einkünfte in Noth gerathen war, lebte dann in Hottingen und starb daselbst kinderlos im Nov. 1807.
1807. Johannes Häfeli, geb. 1774, ordinirt 1798; 1804 Pfarrer in Alzmoos (St. Gallen); 1816 Pfarrer in Bauma, wo er resignirte und bald darauf in Zürich (Mai 1846) starb. Während seiner Pastoration in Affeltrangen wurde Braunau eine eigene Kirchgemeinde. Sein Sohn wurde Pfarrer und Dekan in Wädensweil.
1816. Johann Ulrich Signer, geb. 1774, ordinirt 1793, dann Vikar in Arbon (1793); 1793 Pfarrer in Henau; 1800 Pfarrer in Egelshofen, 1806 in Waldstatt. 1819 wurde er von der Regierung des Kantons Thurgau auf Klage der Gemeinde entlassen, weil er bei dem dritten Jubiläum der Reformation (den 3. Januar 1719) die Schattenseiten der Reformation so stark betonte, daß seine Jubelpredigt mehr eine Trauerpredigt war. Nachdem er ein Paar Jahre in Konstanz privatisiert, wurde er 1821 Pfarrer in Lombach bei Freudenstadt (Württemberg); 1824—29 Pfarrer in Ugsingen (Diözese Ulrich), wo er wegen Verdachts ehelicher Untreue abgesetzt wurde. Nachdem er mehrere Jahre in Teufen privatisiert, trat er 1841 in Freiburg (Schweiz) zur katholischen Kirche über und las 1845 im 71. Jahre seine erste Messe unter großer Theilnahme des Volks in Rorschach, worauf er Frühmesser in Gonten (Appenzell J. Rh.)

wurde. In den letzten Jahren seines Lebens war er ohne Anstellung und mußte theils von den Seinigen, theils von den Geistlichen des katholischen Landkapitels St. Gallen unterhalten werden. Er starb den 15. April 1851 und wurde auf dem Friedhof in St. Fiden bei St. Gallen beerdigt.

1819. Hartmann Friedrich Tobler von Ermatingen, geb. 1794, ordinirt 1819; 1823 Pfarrer in Müllheim.
1823. Wilhelm Friedrich Bion von St. Gallen, Sohn des Pfarrers Peter Bion in Bürglen und Bruder des Pfarrers Bion daselbst, geb. 1797, ordinirt 1817; Vikar in Wattweil 1817 und in Sulgen 1817—18; von 1818—23 Pfarrer in Henau. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen nahm er lebendigen Anteil an der politischen Bewegung der 30er Jahre, gründete 1831 den Wächter und redigte denselben bis 1834; auch nachher lieferte er viele Aufsätze in denselben. 1837 Pfarrer in Rehtobel (Appenzell). Er gab seine Abschieds predigt in Affeltrangen im Drucke heraus.
1838. Joh. Kaspar Hanhart von Steckborn, geb. 1812, ordinirt 1838; 1858 Pfarrer in Mammern. Während seiner Anwesenheit in Affeltrangen wurde daselbst ein neues Pfarrhaus gebaut.
1858. Ulrich Gubler von Wängi, geb. 1828, ordinirt 1852; Vikar und Pfarrer in Dufnang von 1852—58. Wegen vieler Schulden resignirte er 1860 und starb bald darauf in Affeltrangen.
1860. Theodor Rechsteiner von Speicher (Appenzell), geb. 1836, ordinirt 1860. Die Kirchgemeinde erhöhte 1862 das Pfarr einkommen auf ein Fixum von Fr. 2000.

b) Pfarrer in Märweil.

1528. Ein Unbekannter. Ihm gab die zweite thurgauische Synode (Mai 1530) folgende Weisung: möge er nit feisch sein, so soll er heirathen.
1530. Alexander Schmuß soll nach Pupikofers Geschichte des Kantons Thurgau diese Pfarrei versehen haben, bis er als Lehrer nach Frauenfeld übersiedelte.

- 1547 Joseph Mötteli, der von Märweil als Helfer nach Turben-
 bis 1551. thal kam und später Pfarrer in Schlatt (Zürich) wurde. Seit-
 her wurde Märweil vom Pfarrer von Affeltrangen besorgt.

Pfarre Braunau.

Die Evangelischen in Braunau benützten früher hie und da für Leichenpredigten die dortige Kapelle. Später wurde dieses nicht mehr gestattet und ihnen nur noch erlaubt, ihre Todten auf dem dortigen Friedhof zu beerdigen und unter freiem Himmel abdanken zu lassen. Im Anfange dieses Jahrhunderts gelang es ihnen nach dem Bau einer eigenen Kirche (1806) sich als eigene Kirchgemeinde zu konstituiren (1810) und Pfarrverweser zu erhalten, die der Kirchenrath ernannte. Durch Aufzehrung des Pfundfonds aus Beiträgen des thurgauischen protestantischen Hülfssvereins und des Staates erreichte derselbe eine solche Höhe, daß der Kirchenrath 1861 der Gemeinde die Erlaubnis gab, einen Pfarrer zu wählen. Von Märweil aus erhielten sie als Auskaufssumme fl. 2000 in's Kirchen- und fl. 300 in's Armgut. Die thurgauischen Gemeinden steuerten mit Einschluß einer Gabe von Zürich (fl. 193) fl. 1975. 53 fr. Seit 1855 wird auch die Strafanstalt Tobel von Braunau aus versehen.

Von 1807—10 versahen die benachbarten Pfarrer die neue Kirchgemeinde.

a) Pfarrverweser.

1810. Ulrich Kessler von Schwellbrunn, geb. 1791; ist seit 1813 Pfarrer in Schwellbrunn.
1813. Johannes Bessweger aus dem Kanton Appenzell; wurde 1820 Pfarrer im Kanton Graubünden.
1820. Rudolf Liggenstorfer von Güttighausen bei Altikon, geb. 1791, ordinirt 1815, Provisor in Murten. Er war nur vier Wochen in Braunau und kam dann als Provisor nach Frauenfeld und 1822 als Pfarrer nach Stettfurt.
1820. Adam Vogler von Frauenfeld, geb. 1793, ordinirt 1818; 1818—20 Vikar in Märstetten; 1821 Pfarrer in Güttingen.
1821. Joh. Melchior Geiger von Stein (St. Gallen). Er blieb bis 1825 in Braunau.
1825. Johannes Schieß von Herisau; er verließ Braunau 1826.

1826. Joh. Ulrich Ernst von Wigoldingen, geb. 1803, ordinirt 1824; 1828 Pfarrer in Sirnach.
1828. Jakob Schallegger von Holzhäusern; 1830 Pfarrer in Langrickenbach (siehe bei Leutmerken).
1830. Friedrich Bridler von Müllheim; 1833 Pfarrer in Wigoldingen (siehe bei Kurzdorf).
1833. Johann Adam Schenk von Hugelshofen, geb. 1804, ordinirt 1834. Unter ihm wurde (1844) ein neues schönes Pfarrhaus gebaut. Nach dem Tode seiner Frau wanderte er nach Amerika aus (1854).
1854. Martin Ulrich Brugger von Berlingen, geb. 1823, ordinirt 1847, Vikar in Maizingen und Kirchberg; Pfarrverweser in Bafadingen; 1856 Pfarrer in Neunforn.
1856. Daniel Guhl von Steckborn, geb. 1809, war mehrere Jahre Sekundarlehrer in seiner Heimat und studirte erst dann Theologie; ordinirt 1852; 1854—55 Pfarrverweser in Gachnang; er versah Braunau bis zum Aufzug des neu gewählten Pfarrers (Mai 1862), dann Pfarrverweser in Amrisweil (1862).

b) Pfarrer.

1861. Friedrich Biegler von Lachen (Schönholzersweilen), geb. 1831, ordinirt 1859; Vikar in Neukirch (Egnach); 1860 Pfarrverweser in Affeltrangen; 1861 deutscher Pfarrer in Verdon.

Pfarre Bettwiesen.

Bis 1542 lebten keine Katholiken in dieser Kirchgemeinde. Damals erlaubte die Mehrheit der Tagsatzung dem neuen Abt von Fischingen, Mark Schenkli, die Prediger in Au und Bettwiesen zu entfernen und diese ganze Kirchgemeinde von benachbarten Pfarrern versehen zu lassen. Der Beschluß wurde sogleich in Bettwiesen vollzogen, der Prädikant Johannes Friedingen (früher Mönch in Fischingen, seit Februar 1529 Pfarrer in Bettwiesen), der gerade damals vom Kollator Besoldungszulage verlangte, wurde mit Entschädigung seiner Bauauslage am Pfarrhaus entlassen; von da an wurde Bettwiesen bis 1570 von Sirnach aus versehen. Im Jahre 1562 gestattete der Kollator der dortigen evangelischen Gemeinde, daß Hans Maler, der im Namen des Pfarrers Wolf in Sirnach einige Zeit gepredigt, es ferner thun

dürfe. Den Bemühungen der Abtei in Fischingen gelang es allmälig gegen Ende des XVI. Jahrhunderts die ganze Gemeinde zur katholischen Kirche zurückzuführen. Darin zeichnete sich besonders der Abt Brunner (1574—94) aus, weßwegen er vom Papste die Insel erhielt.

Pfarre Tobel.

Bis 1534 war die ganze Bevölkerung dieser Kirchengemeinde bis auf wenige Personen, besonders die seit 1532 wieder eingezogenen Johanniterritter, evangelisch geblieben und hatte einen eigenen Prädikanten. Von 1529—32 wohnte im Ritterhause nur der Schaffner (Roch). Über ihn verordnete die zweite thurgauische Synode: es soll mit ihm geredet werden, daß er sich der argwöhnischen Person, so zu ihm wandele, abtueg oder eheliche, darum bitten ihn meine Herrn freundlich. Sofern er aber also unfeisch leben wollte, werde er im Gottshause nicht geduldet werden. Nachdem der neue Comthur Gys von Giessenberg bald nach seiner Ankunft für die wenigen Katholiken einen Priester angestellt, dem er freien Tisch im Johanniterhause und fl. 40 jährliche Besoldung gab, verlangte er von den dortigen Evangelischen, sowie später von denjenigen der Kirchengemeinde Affeltrangen-Märweil (1535), daß sie auf die Anstellung eines eigenen Prädikanten verzichten und bei dem Priester die Predigt hören. Die Tagsatzung, bei der sich die Evangelischen von Tobel deswegen beschwerten, beauftragte den damaligen (katholischen) Landvogt Sonnenberg, diesen Anstand gütlich auszutragen. Es gelang ihm, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wodurch die Evangelischen gegen Bezahlung von fl. 25 durch den Comthur sich verpflichteten, selbst für Besoldung eines Geistlichen zu sorgen und das Fehlende aus eigenen Mitteln zu geben. Seit dieser Zeit dauerte wohl noch die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes in der Kirche zu Tobel fort, indem sich der Pfarrer von Affeltrangen dazu bereiten ließ, Tobel als Filiale zu übernehmen. Seit dem Weggang des Pfarrer Keller von Affeltrangen (1559) hörte aber dieses auf. Da die Zahl der Evangelischen von Jahr zu Jahr kleiner wurde, besuchten sie seit dieser Zeit den evangelischen Gottesdienst in Affeltrangen, wogegen die dortigen wenigen Katholiken die Kirche in Tobel benützten.

Pfarre Sirnach.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Berthold, Dekan (1228).

Konrad Semlin (erwähnt 1493).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Von 1542 an mußte der Pfarrer von Sirnach den Evangelischen in Bettwiesen predigen (siehe daselbst).

1529. Rudolf Muntprat, früher Conventual in Fischingen, wahrscheinlich bis gegen 1549 Pfarrer in Sirnach. Er lebte noch 1569. Bei dem damaligen Wahlstreit ersuchte ihn der Kollator (Abt von Fischingen) bis zur Beendigung desselben die dortige Gemeinde zu versehen. Im Jahre 1535 klagte der Abt von St. Gallen gegen den Prädikanten von Sirnach, daß er die Bewohner des benachbarten Wyl zum Abfall vom wieder angenommenen katholischen Glauben verleite.
1554. Konrad Wolff, früher Pfarrer in Gachnang (siehe daselbst). Er starb in Sirnach 1563 oder 64.
1564. Herr Peter wurde wegen vieler Schulden, die er gemacht, 1569 abgesetzt. Seinen Nachfolger, den der Kollator gewählt, nahmen die Kirchgenossen nicht an und suchten bei der Regierung in Zürich Schutz, indem sie dort klagten: wir sind Gott erbarmt seit zwanzig Jahren zu großem Nachtheil des göttlichen Wortes versehen worden. Wir wend (wahrscheinlich folgt das Bild der früheren Prädikanten) keines Junkherren versoffenen Unlaats, und wend auch keines Hurers oder Ehebrechers, noch keines, der sich mit einer Henkerstochter verheirathe, noch keines, der die Leute anjalze, so daß sie an ihm verlieren müssen. Der Landvogt, bei dem der Abt klagte, bestätigte seine Kollaturrechte und bestrafte nachher die Sirnacher mit fl. 100, weil sie in Zürich geklagt und einen Predikanten verlangt und erhalten haben. Damals beschwerten sich die Sirnacher auch darüber in Zürich, daß der Kollator dem Herrn Peter bei seinem Amtsantritte 10 Mütt Kernen, 1 Malter Besen, 6 Mütt Haser und fl. 33 an seinem Pfrundeinkommen abgebrochen und seither für das Kloster verwende.
1569. Stephan Aabersli, ein Sohn des Pfarrer Aabersli, des Reformators in Nestenbach; ordinirt 1599, versah dann Weiach; 1571 Pfarrer in Stäfa und Dällikon; 1585 in Hombrechtikon, wo er 1601 resignirte.
1571. Rudolf Studer (siehe bei Hüttlingen).
1574. Hans Mäser, wahrscheinlich derselbe, der früher Bettwiesen versah. Im Jahre 1574 wurde gegen ihn in Zürich geklagt,

dass er die Pfüründe angenommen, obwohl ihm der Kollator weniger Einkommen als seinen Vorfahren versprochen; als er 1584 von demselben eine Gehaltszulage verlangte, stellte ihm dieser frei, so wie bisher zu bleiben oder wegzugehen. Als er bald darauf nach Helfenschweil gewählt wurde, bat er den Rath von Zürich, ihm fl. 20 zu leihen, um vor seinem Abzug seine Schulden in Sirnach zahlen zu können. Wahrscheinlich starb er 1604 als Pfarrer in Neukirch.

1585. Hans Zundel, Sohn des Pfarrer Zundel in Kappel (Zürich), ordinirt 1585, wurde Pfarrer in Dufnang.

15.. Tobias Traber von Frauenfeld (siehe bei Affeltrangen). Als Zürich vernahm, dass Traber in Sirnach angestellt worden, verlangte es vom Kollator seine Entfernung, weil er seine Studien noch nicht vollendet, vielmehr die Fortsetzung derselben aus Ungehorsam unterlassen habe. Auf Verwendung der Gemeinde zog der Rath von Zürich seine Forderung zurück; 1589 Pfarrer in Affeltrangen.

1592. Joshua Weckersling, dessen Vater (Pfarrer in Horgen) Zürich das Bürgerrecht schenkte, geb. 1570, ordinirt 1592; 1502 Pfarrer in Schwanden (Glarus); 1510 Pfarrer in Hedingen, wo er 1634 starb.

1592. Andreas Kindinger von Wochgorden; er musste 1603 trotz der Verwendung Zürichs und der Gemeinde Sirnach auf Befehl des Kollators verlassen, weil er zwei evangelische Weiber, die das Gelübde gethan, nach Einsiedeln zu wallfahrten, davon abgehalten hatte.

1603. Vit Süpfl von Buchhausen (Hegau); bei seinem Amtsantritt musste er schriftlich, wie der damals in Dufnang aufziehende Pfarrer, sich auch dazu verpflichten, dass h. Unser Vater, den englischen Gruß (ave maria), den christlichen Glauben und die h. X Gebote laut eidgenössischen Mandaten von 1555 und 57 nach bisherigem Gebrauche den „Unterthanen“ in der Kirche vorzubeten, dass Evangelium nach dem neuen Kalender zu verkünden, ferner den seit Kurzem von den Prädikanten eingeführ-

ten Kirchengesang (Psalmen singen) abzuschaffen und ebenso wenig denselben in seinem Hause oder in Wirthshäusern zu dulden, ebenso sich der neuen Kirchengebräuche und der nachmittäglichen Kinderlehre zu müßigen, ferner sein Einkommen da zu suchen, wo es ihm der Prälat zeige, und seine Früchte wo möglich in der Lehenmühle des Klosters mahlen zu lassen. Sofern er die eine oder andere dieser Verpflichtungen nicht hält, wird er abgesetzt. 1606 beurlaubte ihn der Kollator, weil er die katholischen Geistlichen auf der Kanzel geschmäht und diese Verpflichtung nicht gehalten habe. Da Zürich die Klagen widerlegte und versprach, Klagen gegen einzelne katholische Geistliche liegen zu lassen, gab der Kollator nach; 1606 wurde er Pfarrer in Gais; 1620 in Dägerlen und Andelfingen. Nachdem er an letztem Ort wegen hohen Alters resignirt (1647), zog er nach Schaffhausen, von wo aus er die Kirche auf der Steig versah.

1606. Felix Weriker. Bei seinem Aufzug in Sirnach mußte er dem Kollator Ähnliches versprechen wie sein Vorfahr; 1611 Pfarrer in Lustdorf. Nach der Wahl des Pfarrers Weriker 1611 nach Lustdorf ernannte der Kollator Pfarrer Werdmüller, später in Dufnang; als aber Werdmüller mit seiner Familie nach Sirnach kam, erklärte ihm der Kollator: er habe einen andern nach Sirnach gewählt.

1611. Jakob Möschlin von Liestal; Pfarrer in Sissach, wo er wegen unschicklicher Handlung (Begünstigung eines solothurnischen Kirchendiebes) vom Rathe in Basel abgesetzt wurde. Als Zürich auf Erfundigung hin (Juli 1612) das vom Rathe in Basel vernahm, drang es auf seine Entfernung. 1613 Pfarrer in St. Margarethen (Rheinthal), wo er 1619 aus der zürcherischen Synode ausgestoßen wurde.

1612. Hans Jakob Weerli, Sohn des Pfarrers Jakob Weerli in Lustdorf, geb. 1590, ordinirt 1612; 1616 Pfarrer in Kirchberg.

1616. Kaspar Hindermeister, geb. 1590, ordinirt 1616; der Kollator von Sirnach wollte ihm bei seinem Aufzug ähnliche Be-

dingungen stellen, wie Pfarrer Rüdlinger, die er aber nicht einging. 1818 Pfarrer in Langrickenbach.

1618. Jakob Ehrstein von Basel; 1612 in Hemberg und Helfenschwyl, wo er von der Gemeinde wegen seines untreuen und ungebührlichen Betragens in Zürich verklagt wurde. Als er im Januar 1620 in Sirnach starb, ließ die dortige Gemeinde durch den Kapitels-Dekan Zürich ersuchen, ihr zu einem friedsamern und des Landfriedens gewohnten Seelsorger zu verhelfen, damit die Läuflinge abgeschafft und das Evangelium gepflanzt werde.
1619. Hans Heinrich Freitag kaufte 1602 das zürcherische Bürgerrecht und wurde Pfarrer in Trogen, wo er wegen ehelicher Untreue vom Landammann und Rath des Kantons Appenzell gestraft und abgesetzt wurde. Als er darauf (1619) nach Zürich zog und sich von da aus in Briefen an seine ehemaligen Cötualem darüber beklagte, daß er ungerecht verurtheilt worden sei, verlangte die appenzellische Behörde von ihm Satisfaktion, was geschah. Darauf fand er Gnade und Wiederanstellung in Sirnach und 1626 in Trüllikon, wo er 1628 starb.
1626. Heinrich Kellstab von Kirchberg (Zürich), geb. 1600, ordinirt 1625; 1632 Pfarrer in Stadel und 1638 in Rüti, wo er 1671 starb.
1632. Heinrich Steffan, geb. 1609, ordinirt 1632. Da er sich weigerte die zürcherische Synode zu besuchen und dasselbe zu versprechen wie Pfarrer Rüdlinger, kündete ihm der Kollator die Stelle auf; 1636 Pfarrer in Urnäsch, wo er Kammerer wurde und 1670 starb. Sein Sohn wurde Pfarrer in Matzingen.
1633. Hans Ulrich Barfuß von Oberstrass (Zürich) oder aus dem Kanton Graubünden; geb. 1605. Er starb im Dezember 1635 in Sirnach an der Pest.
1635. Johannes Bassler, geb. 1613, ordinirt 1635; 1643 Pfarrer in Hinwil. Mit ihm starb im September 1674 dieses zürcherische Geschlecht aus. Er war ein fleißiger Mann, der sehr vieles, besonders über die vaterländische Geschichte niederschrieb

(10 Theile). Die zürcherische Regierung acquirirte nach seinem Tode diese Sammlung von seinen Erben, denen sie dafür 300 Pfund schenkte. Der Inhalt ist 1) von den ersten Ursachen und Anfängen des Neids zwischen der Stadt Müllhausen, ihren Burgern, den Biningern und wie man die Stadt eingenommen; 2) Graubündner Krieg; monstra 1643; 3) wunderliche Zeichen, welche sich sonderlich in der Eidgenossenschaft von 1602—22 zugetragen; 4) Verzeichniß aller Erdbeben von 1601—50; 5) Finsternisse, Wunderzeichen, die sonderlich in der Eidgenossenschaft, fürnemlich in den drei Graubünden von 1601—23 gespürt worden; 6) Warnung vor dem Schwören bei Gott; 7) Gespräch zweier Frauen über die Religion; 8) Exchristianismus Pontificiorum; 9) Sammlung von eidgenössischen Verträgen von 1251—1641; 10) Meditationes über die Offenbarung des hl. Johannes; 11) Asina, laicorum patrona; 12) Stammbäume der fürstlichen Geschlechter.

1647. Beat Sprüngli, ein Stiefbruder des Pfarrers Peter Sprüngli von Güttingen; geb. 1620, ordinirt 1645; dann Vikar in Flach, Dietikon; 1655 Pfarrer in Oberglatt (Zürich), wo 1658 eine neue Kirche gebaut wurde. Er starb daselbst im April 1681.
1656. Georg Glogger; geb. 1630. In seiner Jugend mußte er mit seinem Vater seine Heimat (Schweden) verlassen; 1671 wurde er Pfarrer in Salmisch.
1671. David Wiesendanger (Ceporinus), ein Sohn des Helfers Ulrich Wiesendanger in Ellikon; geb. 1638, ordinirt 1662; 1668 Pfarrer in Neugst; Kammerer und Dekan des Frauenfelder Kapitels (1685). Weil er mehr Einkommen vom Kollator verlangte, kündete ihm dieser seine Stelle auf (1692) und wählte trotz der Protestationen der Gemeinde und der zürcherischen Regierung einen andern Geistlichen, der in Sirnach aufzog, als Wiesendanger noch dort war; 1692 Pfarrer in Gofau, wo er 1703 starb.
1692. Johannes Hagg von Hüttweilen; 1699 Pfarrer in Lustdorf.
1699. Wilpert Tobler wurde 1706 Pfarrer in Lustdorf.

1706. Bernhard Holzhalb; 1710 Pfarrer in Lustdorf.
1710. Hans Jakob Biedermann von Winterthur, ein Sohn des gleichnamigen Pfarrers in Wülflingen; ordinirt 1708; 1728 Helfer bei St. Georg in Winterthur.
1728. Kaspar Hofmeister, 1730 Pfarrer in Lustdorf.
1730. Hans Kaspar Wirz, ein Sohn des Pfarrers Kaspar Wirz in Dürnten; geb. 1697, ordinirt 1721; dann von 1721—29 Vikar seines Vaters; 1747 Pfarrer in Steinmauer, wo er im Dezember 1763 starb. Sein Sohn Rudolf wurde Pfarrer in Berlingen.
1747. Konrad Grob, ein Bruder des Pfarrers Grob in Arbon; geb. 1723, ordinirt 1747; 1760 Pfarrer in Dürnten, wo er im Mai 1769 starb.
1760. Hans Jakob Schinz, geb. 1732, ordinirt 1754, dann Hauslehrer in Erlenbach bei seinem Oheim; 1758—60 Provisor in Burgdorf (Bern). Er resignirte im Januar 1790 in Sirnach und zog dann nach Zürich, wo er 1791 starb.
1790. Kaspar Brunner, geb. 1756; nachdem er seit 1779 Hauslehrer in Regensperg gewesen, wurde er 1780 ordinirt; von 1780—88 Vikar in Töß; 1788 Pfarrer in Lindau (Zürich). Dieser brave und gelehrte Mann wurde nach dreijährigem Aufenthalt in Sirnach melancholisch und begab sich daher 1793 nach Teinach, um dort eine Wasserkur zu gebrauchen. Er starb daselbst während der Kurzeit. Sein Sohn Kaspar wurde Pfarrer in Neuti (Zürich).
1793. Melchior Freudweiser, geb. 1767, ordinirt 1792; 1801 Pfarrer in Hittnau und 1806 in Horgen, wo er später Kammerer und Dekan wurde und im Dezember 1838 starb.
1801. Christoph Sulzer von Winterthur; 1806 Pfarrer in Bußnang.
1806. David Fäsi, ein Sohn des Pfarrers Fäsi in Scherzingen und Bruder des berühmten Predigers Karl Melchior Fäsi am St. Peter in Zürich und des Professors Ulrich Fäsi, geb. 1784; Vikar in Schönholzersweilen bei seinem Oheim, Pfarrer Abegg, 1805 ordinirt; von 1805—6 Hauslehrer im Kanton Waadt;

dann hielt er sich eine Zeit lang in Overdon in dem Institute von Pestalozzi auf; 1808 Schulinspektor; 1809 Pfarrer in Schöftlistorf; 1829 in Richterschwyl, wo er er als Dekan im Mai 1849 starb.

Johannes Ahegg, geb. 1786; schon vor seiner Ordination (1809) Vikar in Rüsnacht; 1812 Pfarrer in Altstetten bei Zürich; 1825 Pfarrer in Hinwyl.

Mathias Steiger von Flawyl, ordinirt 1810; Vikar in Ratz (Zürich); 1824 Pfarrer in Tägerweilen.

Von 1824—29 wurde die Stelle durch Pfarrverweser versehen, 1824—26 von Johannes Schweizer in Brunnadern und von 1826—29 von Jakob Bion von St. Gallen (später Pfarrer in Bürglen).

1829. Joh. Ulrich Ernst von Wigoldingen, vorher Pfarrverweser in Braunau; 1850 Pfarrer in Aawangen. Als Pfarrer von Sirnach war er auch von 1833 bis zum Weggange Seelsorger der Strafanstalt in Tobel.
1850. Melchior Bauer von Steckborn, geb. 1819, ordinirt 1842; Vikar in Märstetten; 1843 Pfarrer in Nussbaumen; 1861 Pfarrer in Neukirch (Egnach).
1861. Johannes Münz von Donzhausen, geb. 1835, ordinirt 1860; dann Vikar in Buch am Irchel (Zürich).

Pfarre Dufnang-Bichelsee.

NB. Seit 1542 wurde Bichelsee Filiale von Dufnang.

Die Namen der ersten Pfarrer sind nicht bekannt.

Andreas Iberger, wie es in einem Bericht aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts heißt, soll 1570 vom Kollator (dem Abt in Fischingen) gegen den Willen der Gemeinde darum gewählt worden sein, weil er viel weniger Einkommen gefordert, als seine Vorfahren. Er war später in Lippersweilen und dann wieder in Dufnang.

Hans Mäser (siehe bei Sirnach).

In einer Klageschrift der Gemeinde an den Rath von Zürich aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts heißt es: der Kollator gebe ihnen ungeschickte, untaugliche Leute als Prädikanten, durch die das Evangelium verschreit werde und in Abgang komme, so den Maler, den Andreas Iberger, einen aus der Pfalz und andere, mit denen man übel versehen sei; er breche ihnen am Einkommen ab.

1584. Konrad Winter, sein Vaterland ist unbekannt, früher Pfarrer im Toggenburg. Zürich verlangte im Mai 1584 darum seine Entfernung, weil er nicht in Zürich examinirt worden, die dortige Synode nicht besuche und das Volk nicht gehörig versehe. Auf des Abts Rechtfertigung zog Zürich seine Forderung zurück. Unter ihm wurde in Bichelsee die Messe wieder eingeführt, aber mit Ausnahme der Fastenzeit nur alle drei Sonntage katholischer Gottesdienst gehalten.
1585. Hans Bundel, früher Pfarrer in Sirnach; 1589 wollte ihn der Kollator entfernen, weil er die Rechte der evangelischen Gemeinde gegen ihn vertheidigt; 1590 wurde er wegen ehelicher Untreue vom zürcherischen Rath abgesetzt, aber später wieder begnadigt; 1594 Pfarrer in Altstetten (Rheintal), wo er 1598 gestorben sein soll.
1590. Hans Ulrich Gross, aus dem Toggenburg; geb. 1571, ordiniert 1590; 1591 Pfarrer in Scherzingen; war ein begabter Dichter (siehe bei Scherzingen).
- 1591? Andreas Iberger; derselbe, der schon 1570 Pfarrer in Düs- nang gewesen war. Wegen Klagen gegen ihn wurde er im Februar 1602 nach Zürich citirt; da er wegen Alter und Krankheit nicht erscheinen konnte, beauftragte die zürcherische Synode (Oktober 1602) den Dekan des Frauenfelder Kapitels nebst einem andern Geistlichen ihn zu ermahnen, „dass er seinen Schäflein eine getreue Rechnung tragen solle“. Er starb wahrscheinlich bald nachher.
1602. Thomas Schultheiss von Matzingen. Er musste bei seiner Wahl nach Düs- nang dieselben Verpflichtungen eingehen, wie Pfarrer Rüdlinger in Sirnach und 1606 einen neuen Revers desselben Inhalts unterzeichnen.

Hans Werdmüller, ein Sohn des Pfarrers Hans Werdmüller in Zell; geb. 1580; 1608 Pfarrer in Klosters. Im Oktober 1609 wurde er in Zürich zum zweiten Mal examinirt und, obwohl er nicht gut bestanden war, auch ordinirt, aber es wurde ihm befohlen, den Katechismus zu lernen und ihn während der Maihynode 1610 vor einer Kommission der Synode aufzusagen. 1611 nach Dufnang gewählt, wollte er die Stelle nicht antreten, weil der Kollator ihm weniger Einkommen anbot, als seinem Vorfahren; er nahm sie erst an, als er die Brüder Sirnach nicht antreten konnte; 1616 verklagte ihn der Kollator, weil er dem Vater des vom evangelischen Glauben abgefallenen Hans Thalmann gesagt: sein Sohn sei ein abgefallener Leckerbub und des Teufels; er solle ihm von seinem Vermögen nichts zukommen lassen. Da ihm die Stelle aufgefunden wurde, trat er 1616 als Pfarrer in Mollis ein, wurde 1622 Nachfolger seines Vaters in Zell; 1630 Pfarrer in Rüfikon, wo er nach mehrjähriger Krankheit im Mai 1648 starb.

1616. Erhard Erzli von Basel, 1611 Pfarrer in St. Margarethen (Rheintal); 1613 in Neßlau, wo er von der Gemeinde abberufen wurde (1616). Die Examinateure in Zürich machten daher bei seiner Wahl nach Dufnang Einsprache, standen aber davon ab, nachdem er ihnen seine Zeugnisse aus Basel und aus dem Toggenburg vorgelegt und versprochen hatte, sich gut zu halten; 1626 Pfarrer in Kesswil.

1626. Marx Freitag, ein Sohn des Pfarrers Freitag in Sirnach; geb. 1601, ordinirt 1622; 1622 Pfarrer in Mollis; starb im Jänner 1629 in Dufnang an der Pest.

1629. Wolfgang Fanti von Lenzburg. Wegen seiner Trunksucht war er aus dem Kollegium in Bern verstoßen, seine Stipendien ihm entzogen und das Predigen untersagt worden. Auf Verwendung einiger Geistlichen aus dem Kanton Zürich gab ihm der Rath von Bern erst später (1619) ein Zeugniß. Er wurde 1619 Pfarrer in Hemberg, 1624 in Kirchberg (im Toggenburg), wo wegen seiner schlimmen Aufführung 81 Cötuale katholisch

wurden. Da während seiner Pastoration in Dufnang Verschiedenes über sein Betragen in und außer dem Hause in Zürich geplagt wurde, ließ ihn der dortige Rath während seiner Anwesenheit auf der Maisynode in den Wessenberg einsperren, worauf er ihn am 7. Juli absetzte. Als er später bei einem Fluchtversuch in die Limmat sprang, wurde er so verletzt, daß er bald darauf (30. Juli 1630) im zürcherischen Spital starb.

1630. Johannes Bürgi von Basel; 1627 Pfarrer in Kirchberg (Toggenburg). Als er in Dufnang im Mai 1630 bereits aufgezogen war, verlangte Zürich vom Kollator, daß der schon früher von ihm empfohlene Geistliche angenommen werde, zog aber auf Bitte von Bürgi und Empfehlung desselben durch den zürcherischen Schuhhauptmann Füfli in Wyl seine Forderung zurück. Bei seiner Wahl mußte Bürgi Aehnliches versprechen, wie Pfarrer Rüdlinger in Sirnach, nämlich versprechen, daß Unser Vater, die hl. X Gebote und den christlichen Glauben (mit Ausnahme des ave maria) auf der Kanzel, sowie das Verlesen der sonn- und festtäglichen Evangelien nach dem neuen Kalender. Dagegen wurde das Verbot des Psalmengesanges und der Kinderlehre weggelassen. Er starb betagt 1634.
1634. Hans Jakob Rychiner; geb. 1611, ordinirt 1633; 1636 Pfarrer in Männedorf, wo während seiner Anwesenheit eine neue Kirche gebaut wurde (1637). Er starb daselbst im Februar 1681.
1636. Georg Mönch von Hottingen. Wegen Streitigkeiten mit dem Kollator während seiner Pastoration in Dufnang empfahl ihn Zürich nach Zelben, wohin er 1641 gewählt wurde.
1641. Johannes Usinger, geb. 1620; 1648 Pfarrer in Höngg, wo er wegen Ehebruches 1691 abgesetzt wurde.
1649. Johannes Hoß, Sohn des Pfarrers Hoß in Neukirch bei Bischofszell; geb. 1626, ordinirt 1648; 1648 Vikar in Russikon. Während seiner Anwesenheit in Dufnang wurde die Kirche in Bichelsee erweitert und statt eines drei Altäre hineingesezt (1650); 1667 Pfarrer in Hedingen, wo er im Jänner 1704 starb.

1667. Hans Konrad Bucher von Mönchhof (Kirchberg bei Zürich), geb. 1632, ordinirt 1657; Hauslehrer in Lenzburg von 1657 bis 67. Im Mai 1682 wurde er Vikar seines Schwiegervaters, Pfarrer Weiß, und nach dessen Resignation 1682 Pfarrer darselbst. Er starb im Juli 1694.
1682. Melchior Baag; 1671 Katechet in der Enge bei Zürich; ordinirt 1672; 1677 versah er Wytkon; während seiner Pastoralen in Dufnang half er seinen Cötualem mit Geld aus, damit sie nicht ihren Glauben verlassen müssten; 1697 verließ er wegen Ehebruches mit seiner Magd die Gemeinde und wurde dann aus der Synode gestoßen, dann aber 1706 Pfarrer in Ziegelhausen (Pfalz).
1697. Hans Heinrich Streuli von Küchnacht; geb. 1661; Katechet in Rüschlikon 1680; 1682 ordinirt; 1683—85 Pfarrer in Salmisch; 1685 erster Oberlehrer in Bischofszell; 1688 Pfarrer in Mammern; 1706 auf seine Bitte Nachfolger seines Schwiegervaters Pfarrer Sulzberger in Wiesendangen (siehe Leutmerken), wo er im Dezember 1742 starb. Er war ein geschickter Mann; besonders hatte er schöne Kenntnisse in der Geographie. Er gab heraus: 1) des Christenthums gemeine und des Ehestandes besondere Bänder, 1691; 2) Urbis et orbis tigurinæ Horologium ect., 1692; 3) eine Karte des Kantons Zürich in Form eines Löwenkopfes.
1707. Heinrich Kramer, geb. 1680, ordinirt 1703. Wegen Klagen über zu große Freundschaft mit den Katholiken und dem Abt in Fischingen und Streit mit der Familie Thalmann in Tannegg verordnete der Rath von Zürich eine außerordentliche Visitation und Anfrage bei seinen Cötualem, die mit wenig Ausnahmen ihm ein gutes Zeugniß gaben. Er rechtfertigte sich wegen des Umgangs mit den Katholiken so: er thue das nicht mehr als seine Vorfahren; in's Kloster gehe er nur auf besondere Einladung oder wenn er sein Einkommen darselbst holen müsse. Er starb im Dezember 1743 in Dufnang.
1743. Heinrich Hottinger, ein Sohn des berühmten Kirchenhistorikers; geb. 1717, ordinirt 1737; 1748 Pfarrer in Ossingen;

- 1753 Kammerer des Steiner Kapitels. Er starb im Dezember 1760. Sein Sohn war der berühmte Chorherr Johann Jakob Hottinger, der im Jahr 1819 in Zürich starb.
1749. Jakob Zimmermann; geb. 1723, ordinirt 1747; 1764 bei der Resignation seines Schwiegervaters, Pfarrer Ziegler in Knonau, sein Nachfolger daselbst (1764). Er starb im September 1778.
1764. Heinrich Peter, geb. 1736; 1760 Vizekantor im Karolinum in Zürich; ordinirt 1761. Er starb kinderlos in Dufnang im Juni 1776.
1776. Heinrich Leemann, geb. 1745, ordinirt 1769; 1788 Helfer und Schulmeister in Kirchberg (bei Zürich), wo er als Senior der zürcherischen Geistlichkeit im Februar 1830 starb.
1788. Hans Christoph Locher, geb. 1754; als Student Vorsänger bei St. Peter in Zürich; ordinirt 1779; 1780—83 Vikar in Stadel, 1786 in Glattfelden; 1801 Pfarrer in Stadel, wo er im Mai 1832 starb.
1801. Anton Specker von St. Gallen, geb. 1770, ordinirt 1789; 1792 Prediger und Lehrer an der 1. Klasse der Realschule in St. Gallen; 1807 Pfarrer in Langriedenbach.
1808. Johann Jakob Kessler aus dem Kanton Appenzell; 1807 Vikar und dann Pfarrer in Dufnang; 1809 Pfarrer in Rehtobel. Von 1809—13 wurde Dufnang durch Pfarrverweser versiehen; einer derselben war der spätere Pfarrer Ammann von Hüttlingen.
1813. Johann Ulrich Brauchli von Wigoldingen; geb. 1791; 1816 Pfarrer in Müllheim. Von 1817—19 waren Pfarrverweser: Maron (später Pfarrer in Basadingen) und Luž (Pfarrer in Scherzingen).
1819. Johannes Ackermann von Kerenzen (Glarus), geb. 1793, ordinirt 1814; unverheirathet; er war der erste thurgauische Geistliche, der nach Annahme des Abberufungsgesetzes mit Mehrheit abberufen wurde, bald 60 Jahre alt. Er hielt sich dann längere Zeit in Wyl und Sirnach auf und starb im August 1861 in Mühlhorn (Glarus).

1852. Ulrich Gubler von Wängi; 1852 Vikar und dann Pfarrer in Dufnang, wo unter ihm ein neues Pfarrhaus gebaut wurde. Er schlug einen Ruf nach Bußnang aus, nahm aber mehrere Wochen nachher diejenige von Aßelstrangen an (1858). Nach seinem Weggang versah der gewesene Pfarrer Fehr von Scherzingen einige Zeit die Stelle.
1859. Theodor Müller von Tägerweilen, Bruder des Pfarrer Müller in Neukirch, geb. 1827; ordinirt 1850; Vikar in Bürglen; 1850 Pfarrer in Nussbaumen.

Pfarre Fischingen.

Der Abt Heinrich Stoll schloß sich nicht nur der Reformation an, sondern wurde ein fleißiger Forsscher in der heiligen Schrift und Verkünder derselben bis Ende 1531, wo er das Kloster verlassen mußte.

Bis Mitte Juli 1532 hatte das Kloster Fischingen die Prädikanten der inkorporirten Gemeinden Fischingen, Au, Dufnang, Bichelsee, Sirnach und Bettwiesen zu besolden. Als damals die Gesandten der VII regierenden Orte in diesem Gottshause versammelt waren, verlangten etliche Katholiken aus dem Tannegger Amt, daß auch sie mit Priestern versehen werden. Darauf wurde beschlossen: es sollen in Zukunft nur noch fünf Prädikanten, die in ihrer Gemeinde wohnen sollen, vom Kloster salarirt, dagegen zwei Priester eingestellt werden, wovon der eine im Kloster, der andere in einer der andern fünf Gemeinden wohne. Ferner wurde erlaubt, sofern etliche es verlangen, in der Klosterkirche durch einen der fünf Prädikanten der Umgegend, welchen sie wollen, evangelischen Gottesdienst halten zu lassen, wofür er aus dem Vermögen des aufgelösten Klosters 10 Stück (5 Mutt Kernen und fl. 5) erhalten solle. Sicher ist, daß Johann Augustinus die Katholiken um Fischingen besorgte und ihnen in der Klosterkirche Messe las; ebenso wahrscheinlich ist's, daß darin bis zur Ankunft des Marr Schenkli (1540) evangelischer Gottesdienst gehalten wurde, weil mit Einschluß des Verwalters Egli, eines ehemaligen Konventualen, die meisten Bewohner des Dorfes noch evangelisch waren. Seit 1540 wurde das Kloster seinem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben (siehe thurg. Neujahrsblatt 1837).

Pfarre Au.

Als der neue Abt von Fischingen vor den Gesandten der Eidgenossen die Abschaffung der evangelischen Prädikanten in Bettwiesen verlangte und ihnen dagegen einen Priester anerbte, stellte er die nämlichen Forderungen an die

Evangelischen in Au. Auf ihre Erwiderung, daß er dazu laut früheren Beschlüssen der Tagsatzung kein Recht habe und daß bei ihnen Niemand die Messe verlange, wurde ihnen in dem Sinne entsprochen, daß er die Evangelischen in Au vom evangelischen Pfarrer in Dufnang versehen lasse und sofern der jetzige Pfarrer daselbst diese Servitut nicht übernehmen wolle, ihn entfernen dürfe (1542). Wie eine Klosterchronik (von 1616) berichtet, hörte von dieser Zeit an der evangelische Gottesdienst in Au auf, dagegen ließ der bekehrungseifige neue Abt daselbst sonntäglich Messe lesen. Die Namen der evangelischen Geistlichen in Au bis 1542 kennt man nicht. Dem Prädikanten in Au bemerkte die zweite thurgauische Synode (Mai 1530): seines Lebens halb sei keine Klage, doch soll er besser studiren.

Pfarre Bichelsee.

Bald nachdem Bettwiesen und Au ihre Prädikanten verloren hatten und Filialen geworden waren, traf auch Bichelsee dasselbe Schicksal. Auf die Klage des neuen Abts (1543 oder 44), daß sein neu organisiertes Kloster durch Hagelschlag empfindlich gelitten habe, wurde ihm von den regierenden Orten gestattet, Bichelsee, das damals wahrscheinlich gerade vakant war, für eine kurze Zeit von Dufnang aus versehen zu lassen. Obwohl die Götualen von Bichelsee schon im Januar 1650 und December 1603 von ihren Oberherren die Wiederanstellung eines eigenen Prädikanten verlangten, dauerte die Verbindung mit Dufnang bis heute fort. — Seit Einführung der Reformation in Bichelsee (Lichtmeß 1529) bis zur Verschmelzung mit Dufnang pastorirte daselbst der ehemalige Konventuale von Fischingen, Rochus Berger von Frauenfeld. Auf seine Klage beim zürcherischen Gerechtigkeitsgericht wurde das Kloster Fischingen 1530 genöthigt, sein Einkommen von 45 auf 70 Stück zu erhöhen. Wahrscheinlich wurde er Pfarrer in Uawangen. Nach der Aussage eines Abts von Fischingen aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts soll er daselbst gestorben und dann Bichelsee mit Dufnang vereinigt worden sein.

Pfarre Maizingen-Lommis.

NB. Die Trennung Maizingens von der Muttergemeinde Wängi fand im Jahre 1518 statt. Der erste Pfarrer ist nicht bekannt. Wahrscheinlich erst seit Ende des XVI. Jahrhunderts wurde Lommis von Maizingen aus versehen (siehe nachher bei Lommis).

a) Evangelische Pfarrer in Maizingen.

1583. Heinrich Ryser, ordinirt 1582, wurde Pfarrer in Maizingen, aber schon 1585 nach Gachnang befördert, wo er bald gestorben

zu sein scheint. Nun blieb die Pfarre zwei Jahre lang unbesetzt. Es meldeten sich zwar einige ihres Amtes entsetzte zürcherische Geistliche; allein der Gerichtsherr, Junker Zollikofer zu Sonnenberg, wies sie ab. Der Pfarrer Pauli (Paulus Ryser) zu Alawangen versah unterdessen die Pfarre. Endlich wirkte die Gemeinde bei Zürich einen Dreievorschlag aus, aus welchem dann gewählt wurde:

1587. Heinrich Hermann, seit 1586 Helfer in Wald. Er wurde 1597 Pfarrer in Rheinegg und Thal, wo er als Kapitelsdekan 1618 starb.
1597. Joh. Rudolf Goldschmid. Er war in demselben Jahre der Pfarre Nieder-Urnen entsetzt worden und verlor 1608 auch Maizingen wegen Trunkenheit.
1608. Adam Weber, vorher in Affeltrangen, starb zu Maizingen 1611.
1611. Joshua Terentianus, ord. 1606, wurde 1612 nach Kirchberg im Thurgau, 1617 nach Hüttlingen gewählt, wo er 1631 als Dekan des Frauenfelder Kapitels starb.
1612. Andreas Nier von Davos, ord. 1595, kam 1616 nach Hüttweilen, wo er 1630, weil seine Sprache unverständlich war, resignirte.
1617. Joh. Fabrizius oder Schmid aus dem Engadin, ord. 1617, wurde 1622 nach Bubikon, 1630 nach Pfäffikon befördert, starb 1676.
1622. Jakob Neeracher von Brugg, ord. 1622, wurde 1626 Helfer in Oberwinterthur.
1626. Ulrich Lindiner (siehe Adorf).
1629. Abraham Forster aus dem Toggenburg, geb. 1603, ord. 1628, kam 1638 nach Ryferswyl, starb 1674.
1638. Joh. Schinz, geb. 1613, ord. 1638, kam 1643 nach Dättlikon.
1643. Heinrich Hirzel (siehe Adorf).
1649. Jakob Trayer (siehe Adorf).
1665. Konrad Linsi, geb. 1624, ord. 1654, starb zu Maizingen 1676.
1676. David Heiz, geb. 1644, ord. 1673, wurde 1691 nach Fischenthal versetzt.
1691. Christoph Steffan, geb. 1633, ord. 1657. Von 1659 war er Hauslehrer in Altenflingen gewesen, dann 1664 Pfarrer in Schwellbrunn,

bis 1686 die Gemeinde ihm den Dienst aufkündigte; nachher half er in und um Zürich mit Predigen aus. Streitigkeiten mit seinem Sohne und Mangel erzeugten bei ihm Melancholie, welche ihn selbst in den Verdacht des Verbrechens führte. Er starb 1696 in Zürich.

1696. Jakob Waser, geb. 1670, ord. 1694, starb schon im 33. Lebensjahr 1703.
1703. Kaspar Kaufmann, geb. 1673, ord. 1697, trat 1708 an seines Vaters Stelle in Kirchberg, starb 1726.
1708. Ulrich Nöckli, geb. 1614, ord. 1707, wurde 1712 nach Affeltrangen, 1719 an seines Vaters Stelle nach Weinfelden befördert, 1847 zum Dekan des Steckborner Kapitels gewählt und starb 1754; ein Mann von eben so großer Bescheidenheit als Talenten.
1713. Rudolf Locher, geb. 1685, ord. 1709, kam 1730 nach Hüttlingen und starb 1747.
1730. Heinrich Weber, geb. 1703, ord. 1726, zuerst Vikar in Hüttlingen, 1744 Pfarrer in Fällanden, starb 1774 als Kapitelskammerer; ein sehr religiöser, pflichttreuer und würdiger Geistlicher.
1744. Kaspar Steiner, geb. 1717, ord. 1740. Er fiel in Gemüthsverwirrung, wollte in St. Gallen, dann in Rorschach katholisch werden, an beiden Orten abgewiesen, stürzte er bei Nacht aus dem Fenster zu Tode 1756.
1756. Johannes Ammann, geb. 1729, ord. 1754, war Anfangs Vikar bei seinem Großvater Dekan Beyel in Wigoldingen, verfah Mäzlingen als Pfarrer von 1756—1784, wurde dann nach Bauma befördert, wo er 1793 starb.
1784. Jakob Weber, geb. 1748, ord. 1771, war zuerst Provisor in Stein und wurde 1800 von Mäzlingen als Pfarrer nach Stein befördert, starb 1808.
1800. Konrad Freitag, geb. 1771, ord. 1795, war von 1798 an Pfarrer in Leutmerken gewesen; starb in Zürich nach langer, schwerer Krankheit 1810.
1810. Peter v. Valär aus Jenaz in Bündten, geb. 1784, ord. 1804, wurde 1819 nach Müllheim gewählt und gelangte später zur Antistessstelle, d. h. ersten Pfarrre in Davos.

1819. Konrad Hanhart von Steckborn, geboren 1795, ordinirt 1818, früher Vikar in Müllheim, der erste thurgauische Pfarrer in Matzingen; wurde 1824 nach Neukirch im Egnach gewählt; Mitglied des evangelischen Kirchenrathes.
1824. Thomas Bornhauser von Weinfelden, geb. 1799, ord. 1822, früher Provisor in Weinfelden, beliebter Redner und Dichter, wurde 1830 nach Arbon gewählt, hat als politischer Schriftsteller und durch unmittelbare persönliche Theilnahme einen überwiegenden Einfluß auf die Verfassungsänderung ausgeübt, dann sich aber in die engen Gränzen des kirchlichen Amtes und des Präsidiums bei dem evangelischen Kirchenrath zurückgezogen. S. Arbon.
1830. Joh. Ammann von Wittenweil, ord. 1830, schwächlicher Gesundheit, starb schon im 31. Lebensjahre 1837.
1837. Jakob Albrecht von Müllheim, geb. 1806, ord. 1828, hatte die Reihe der Pfarrer in Nussbaumen eröffnet 1828, Mitglied des thurgauischen Erziehungsrathes und Aktuar des evangel. Kirchenrathes. Nachdem er seit 1843 wegen Brustleiden genöthigt war, Vikare zu halten, resignirte er 1849 und zog nach Müllheim. Bis zu seinem Tode (Juli 1855) wirkte er als Gemeindeammann, Mitglied des Großen Rathes und des eidgenössischen Ständerathes, sowie Aktuar des Kirchenrathes und Revisor der Schul-, Armen- und Kirchenrechnungen.
1849. Joh. Ulrich Herzog von Wigoldingen, geb. 1822, ordinirt 1847, Vikar in Affeltrangen (1848), Pfarrverweser in Sulgen von 1848—49; seit 1856 Aktuar des evangelischen Kirchenrathes; 1861 Pfarrer in Güttingen.
1861. Joh. Jakob Christinger von Langenhart bei Müllheim, geb. 1836, ordinirt 1861.

b) Pfarrer Lommis.

Dem ungenannten Prädikanten von Lommis gab die Synode in Frauenfeld (Mai 1530) folgende Weisung: Weil er von der letzten Synode (Dec. 1529) als genugsam erkannt worden sei, soll er dabei verbleiben, auch das göttlich Wort unverzagt lehren und darthun; mitterzeit werde ihm auch umb eine zimliche Competenz geholzen werden. — Von derselben Synode erhielt

der Pfarrer in Lustdorf sammt Herrn Wilhelm in Affeltrangen den Auftrag, mit dem Vater des Johannes Mundbrett zu reden, daß er seine Verheirathung erlaube (siehe bei Lustdorf). Wahrscheinlich war dieser Johannes Mundbrett ein Sohn der adelichen Familie Muntprat in Spiegelberg, schon vor 1529 und noch 1530 Pfarrer in Lommis. 1538 (Montag vor Fronleichnam) beklagten sich die evangelischen Götualen von Lommis gegen ihren Kollator Muntprat in Spiegelberg beim Landvogt, daß er ihnen seit einiger Zeit keinen Prädikanten mehr gegeben. Dieser entschuldigte sich damit, daß er keinen gefunden und daß zwischen ihm und der evangelischen Gemeinde ein Streit sei wegen der Theilung der Pfarr- und Kaplaneistiftungen, welch' letztere die Evangelischen auch ansprechen. Der Landvogt entschied: daß nur das Vermögen der Pfarrgründe getheilt werden müsse. Bis 1567 scheint die evang. Gemeinde wieder einen eigenen Prädikanten gehabt zu haben. Als aber damals der neue Gerichtsherr und Kollator, Wolf Walter von Greiffenberg in Frauenfeld, verlangte, daß die Evangelischen beim katholischen Pfarrer die Predigt hören sollen und diese deswegen bei der Tagsatzung klagten, beschloß diese, daß der Kollator der evangelischen Kirchgemeinde jährlich 62 fl. zur Anstellung eines Prädikanten geben müsse, nebst freiem Weine zum h. Abendmahl. Seit dieser Zeit scheint Lommis keinen eigenen evangelischen Geistlichen mehr gehabt zu haben und nie wurde ein Versuch gemacht, wieder dazu zu gelangen, obwohl noch 1631 daselbst 82 evangelische und nur 62 katholische Kommunikanten wohnten. Seit wann die Gemeinde Filiale von Mazingen geworden, ist unbekannt; nur sicher, daß es gegen Ende des XVI. Jahrhunderts der Fall war.

Pfarrre Adorf.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Karl Seiler, Konventual des Kloster Rüti (erwähnt 1426).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

Seit 1602 versah der Pfarrer von Adorf die Evangelischen in Wängi und predigte seit 1746 in der neugebauten Kirche in Stettfurt an Wochentagen.

Gebhard Gründer, blieb bis 1535.

1535. Albrecht Wecker, ord. 1535, früher in Dietikon und Schwamendingen; 1547 nach Kirchberg am Zürichsee.
1548. Joh. Kopf, früher in Dietikon, ord. 1544; starb 1574 als Dekan des Frauenfelder Kapitels.

1574. Jakob Frank, ord. 1568, früher Helfer in Nieder-Weningen und Pfarrer in Schwanden, starb als Pfarrer in Eglisau 1596.
1589. Jakob Löffelberger, ord. 1574, früher in Mollis, starb in Adorf.
1597. Jakob Baumann, geb. 1560, ord. 1583; in Balgach, Marbach, Maschwanden Pfarrer, in Kirchberg Helfer, dann Pfarrer in Adorf, wurde von da nach Männedorf befördert, wo er 1611 starb. Er war ein gelehrter Mann. Er gab zwei Predigten in den Druck; die eine derselben handelte „Von der Christen Sabbat“. Auch schrieb er ein lateinisches Gedicht auf den Tod Sam. Meiers, gedruckt in Basel; und übersetzte Peter Martyrs heilige Psalmgebete (Preces sacrae ex psalmis Davidis desumptae) und Theodorets X Predigten in's Deutsche.
1609. Joh. Wüst, ord. 1601, vorher in Männedorf, starb 1623 in St. Gallen.
1611. Joh. Walther, ord. 1585, früher Pfarrer in Balgach, Bernegg, Bischofszell, Küssnacht, starb in Adorf.
1623. Jakob Wirz, vorher in Sulgen, kam 1629 nach Schlatt. Während seiner Pastoration in Adorf wurde daselbst der katholische Gottesdienst wieder eingeführt.
1629. Ulrich Lindiner, geb. 1600, ord. 1622, zuerst Pfarrer in Maßingen; wurde von Adorf nach Stammheim befördert, wo er 1673 starb.
1649. Heinrich Hirzel, geb. 1618, zuerst Pfarrer in Maßingen; 1661 wurde er von Landvogt Am Rhyn vertrieben, erhielt dann die Pfarre Fischenthal, wo er 1673 starb.
1661. Wilhelm Diebold, geb. 1624, ord. 1650, starb in Adorf 1665. Er war ein gelehrter Mann, früher in Dorf, dann in Birmensdorf angestellt.
1665. Jakob Trauer, geb. 1622, zuerst Pfarrer in Maßingen. Weil sein Sohn, ein Schuster, 1678 in Fischingen Katholik wurde, bewarb sich der Vater um eine entferntere Stelle. Er ward 1682 Pfarrer in Töss, wo er 1702 starb.
1682. Jakob Burkhardt, geb. 1652, ord. 1675, zuerst Feldprediger in Frankreich. Er resignirte 1723 und starb in Zürich 1724.

1723. Kaspar Rheinacher, geb. 1684, früher in Henau und in Ganterswyl; kam von Adorf 1726 nach Arbon, dann nach Eglisau, wo er 1747 starb. Als Pfarrer in Arbon ließ er eine Leichenpredigt drucken: Die oft sich begebende Noth der Seefahrenden, Marc. 4, 37, als von 41 Personen, die Sonntags den 11. Mai 1732 vom Gottesdienste zu Arbon nach Horn zurückkehren wollten, 27 im Bodensee ertranken. — Einer andern gedruckten Predigt vom Jahre 1736 über Röm. 8, 18 gab er die Aufschrift: Geistliches Cordiale von der Hoffnung der künftigen Herrlichkeit.
1726. Heinrich Lindiner, geb. 1685, ord. 1708, zuerst angestellt in Sternenberg, starb in Adorf 1735.
1735. Jakob Heiz, geb. 1694, ord. 1717, wurde zuerst Pfarrer in Rödenbach in der Pfalz, kam von Adorf 1752 als Helfer nach Eglisau, starb 1762. Er war ein großer Freund und Beförderer des Schulwesens und gab ABC-Bogen und eine Anleitung — die Kinder im Buchstabiren und Lesen zu unterrichten, in den Druck.
1752. Heinrich Klingler, geb. 1715, ord. 1739, vor seiner Anstellung in Adorf Katechet in Fluntern, resignirte 1790 und starb in Zürich.
1790. Heinrich Michel, geb. 1733, ord. 1767, war Vikar in Stäfa, Sulgen, Meilen und Maur, dann Pfarrer in Adorf, resignirte 1811 und starb in Alawangen 1813.
1811. Joh. Irminger, geb. 1784, zuerst Vikar in Adorf, kam 1818 nach Wildberg, wo er in Melancholie unglücklich endigte 1838.
1818. Matth. Stumpf, geb. 1767, unter Klingler Vikar in Adorf, 1796 Pfarrer in Altersweilen. Nur wenige Jahre lang konnte er in Adorf die Pfarrgeschäfte selbst versehen; als Vikar besorgten dieselben seit 1827 die Herren Schaltegger (jetzt Pfarrer in Leutmerken), Aehli aus Glarus, Guhl (später Pfarrer in Märstetten), Keller (jetzt Pfarrer in Langriedenbach), Hamper (jetzt Oberlehrer in Winterthur), Freitag (nachher Pfarrer in Dorf), Kappeler (gestorben als Pfarrer in Kurzdorf), Preiswerk aus Basel, Spiller (jetzt Pfarrer in Wängi). Im Jahre 1837 endlich verzichtete Herr Pfarrer Stumpf auf die Pfarrstelle und zog nach Zürich, wo er in demselben Jahre starb.

1837—43 blieb die Pfarre wegen Unterhandlung über Herausgabe des Kirchensatzes in provisorischer Verwaltung, zuerst unter dem erwähnten Pfarrvikar Spiller, nachher unter Pfarrvikar Zollikofer von St. Gallen, jetzt Pfarrer in Herbishofen.

1843. Heinrich Hanhart von Dießenhofen, vorher Vikar in Dießenhofen, dann Pfarrvikar in Salmisach und in Schönholzersweilen, der erste thurgauische und zugleich der erste von der Gemeinde gewählte Seelsorger zu Adorf und Wängi.
1862. Jakob Streif von Glarus, geb. den 5. Februar 1807, ordinirt im August 1828; Pfarrvikar in Arbon im März 1829; Pfarrer in Schönengrund im Februar 1830; Pfarrer in Oberhelfenschweil im Herbst 1832; Pfarrer in Oberglatt im Mai 1834, und Pfarrer in Glarus im April 1846.

Pfarre Wängi*).

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Johann Bannwart, Leutpriester (erwähnt 1505).

Johann Buchmann von Bischofszell (erwähnt 1518).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Johann Buchmann, bisheriger Leutpriester, wahrscheinlich Bruder des Theologen Bibliander. Schon vor Einführung der Reformation predigte er im Geiste derselben, z. B. einmal: „ir biderben lüt, ir fid mir die Opfer und Selgrett nit schuldig und es ist nüt anders dan ein Betrug.“ Darauf bezahlten ihm die Maizingen nicht mehr den jährlichen Beitrag, den sie seit ihrer Losstrennung von Wängi dem dortigen Pfarrer geben mußten. 1530 bemerkte ihm die Synode in Frauenfeld: er soll für und für fleißig lehrnen und sein Weib meistern. Nach Abschluß des Vertrages von 1535 (Neujahr), der dem evangelischen Gottesdienst in Wängi ein Ende machte, verließ er diesen Ort vieljährigen Wirkens. Die wenigen Katholiken erhielten als Pfarrer ihren früheren Kaplan Ulrich Keller, der noch 1552 daselbst war.

*) Brgl. Geschichte der Kirchgemeinde Wängi mit besonderer Rücksicht auf die Tochterkirchen Maizingen und Stettfurt und die Kirchgemeinde Adorf von J. A. Pupikofer, 1844.

Im Jahre 1535 wußte der Komthur von Tobel als Kollator die Gemeindegliedern zu einem Vertrage zu nöthigen, laut welchem er nur zur Besoldung eines Geistlichen verpflichtet und den Evangelischen nur gestattet war, durch benachbarte evangelische Geistliche den Gottesdienst in Wängi besorgen zu lassen. Von 1602 an war evangelisch Wängi als Filiale mit Adorf verbunden. Nachdem es der Gemeinde endlich gelungen war, größern Theils aus eigenen Mitteln einen Pfrundfond herzustellen und das an ihr begangene Unrecht zu erweisen, erlangte sie auch nebst einem staatlichen Geldbeitrage wieder die Berechtigung, einen eigenen Pfarrer anzustellen. Sie wählte:

1858. Karl Rudolf Spiller von Elgg und St. Gallen, vorher in Adorf und Bußnang.

Pfarre Stettfurt.

Die Evangelischen daselbst waren bis 1752, wo sie nach der Erbauung einer Kirche eine eigene Kirchgemeinde wurden, Kirchgenossen von Wängi.

1752. Georg Schultheß von Zürich, geb. 1724, ordinirt 1747; durch eine mehrjährige wissenschaftliche Reise in Deutschland vielseitig gebildet, wurde 1752 erster Pfarrer in Stettfurt, und wurde von dort 1769 nach Mönchaltorf befördert, starb 1804. Er war ein sehr gelehrter Mann und besonderer Freund der griechischen Literatur, aus welcher er mehrere Schriften übersetzte. Seine Uebersetzung von Plato über die Gesetze erschien überarbeitet von Sal. Bögelin 1842 in neuer Ausgabe.
1769. Jakob Schmidli von Zürich, geb. 1740, ord. 1762, starb nach einer zweijährigen Amtsverwaltung in Stettfurt.
1771. Salomon von Birch von Zürich, geb. 1739, ord. 1762, ein vielseitig gebildeter Mann und Beförderer der Jugendernziehung, wurde 1786 zum Inspektor über die Studirenden im Fraumünsterhofe berufen, und starb 1815.
1786. Diethelm Burkhard von Zürich, geb. 1753, von 1777—85 Privaterzieher, und 1786 nach Stettfurt gewählt, kam 1794 nach Hüttlingen, von dort 1805 nach Henggart, 1824 nach Hirzel und starb 1826. Er war im Anfange der thurgauischen Staatsverwaltung einer der thätigsten und einsichtsvollsten Schulinspektoren.

1794. Rudolf Rordorf von Zürich, geb. 1767, 1792 ordinirt und Pfarrer in Wallisellen, war der erste von der Gemeinde gewählte Pfarrer, wurde 1815 nach Rümlang gewählt, blieb aber auf Bitte seiner Gemeinde in Stettfurt, verunglückte 1821 am Rheinfalle.
1821. Rudolf Liggenstorfer von Gütighausen, geb. 1791, ord. 1815, früher Provisor in Murten und Frauenfeld, wurde 1833 Pfarrer in Seebach.
1833. Ernst Müller von Frauenfeld, geb. 1809, der erste thurgauische Geistliche an der Pfarre Stettfurt, vorher Pfarrer in Zelben, 1847 Pfarrer in Teufen, 1852 in Kehsweil, 1856 in Walzenhausen.
1847. Alfred Aeppli von St. Gallen und Dießenhofen; von 1851 bis 55 war er auch Seelsorger in der Strafanstalt Tobel; 1855 Pfarrer in Gachnang. Nach seinem Weggange wurde Stettfurt eine Zeit lang von Nawangen aus versehen.
1857. Konrad Häberli von Bizegg bei Leutmerken, geb. 1836, ord. 1856; 1859 Pfarrer in Kirchberg. Nach seinem Weggange wurde die Gemeinde mehrere Monate von Wängi aus besorgt.
1859. Alfred Eduard Kraus von Rheinegg, geb. 1836, ord. 1856; Vikar in Henau. Er gab heraus: Bedeutung des Glaubens für die Schriftauslegung, 1862.

Pfarre Nawangen.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

NB. Die katholischen Pfarrer waren Conventualen von Kreuzlingen.

Heinrich Gurras von Wyl (schon 1481 und noch 1494).

Konrad Dambach (erwähnt 1516).

Sebastian Mangold von Konstanz (1529).

Mangold wurde von der ersten Synode wegen seiner Unabhängigkeit an die frühere Kirche abgesetzt. Er kehrte in's Kloster Kreuzlingen zurück.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Ein Ungenannter, welchem nach fast dreijährigem Dienste vor Marx 1532 die Pfründe vom Kollator (dem Abt von Kreuzlingen) aufgekündet wurde, weil dieser im Sinne hatte, statt eines

Prädikanten nur einen Priester anzustellen. Auf die Bitte der Gemeinde schlug der Rath von Zürich für den Fall, daß der Abt darauf beharre, ihm das eidgenössische Recht vor.

1532? Rochus Iberger (siehe bei Bichelsee); sicher ist, daß er noch 1545 daselbst war.

15.. Paulus Ryser; die Zeit seines Amtsantritts ist nicht bekannt; von 1583—87 versah er auch Matzingen. Ohne Zweifel starb er in Aawangen und zwar 1587.

1587. Paulus Bernhard von Bregenz; früher katholischer Geistlicher. Er convertirte in Zürich, wo er auch Bürger wurde. Den 12. November 1587 brannte in Aawangen das evangelische Pfarrhaus sammt Scheune, Heu und Garben ab; der Brand entstand in der Badstube des Pfarrhauses. Bernhard baute nun eine andere Scheune und eine Wohnung für seine Familie auf dem Meßmerhause. Der Kollator erlaubte daher im August 1695, daß jeder Nachfolger seinem Vorgänger (auch den Erben Bernhards) diese Baukosten am Meßmerhause nach unparteiischer Schätzung vergüten solle. Ferner gestattete er ihm, mit dem Wiederaufbau eines Pfarrhauses zu warten und versprach s. Z. dazu Beiträge zu geben, wenn ihm der Kirchenzehnten von Hagenbuch für einige Zeit abgetreten werde, was geschah. Er wurde 1596 Dekan und starb 1598.

1598. Jakob Bernhard, ordinirt 1589; 1589—98 Pfarrer in Kirchberg bei Frauenfeld; starb in Aawangen 1604.

1604. Johannes fels, geb. 1602. Nachdem er Reisen gemacht, wurde er ordinirt 1601, dann Präceptor der zweiten Klasse in Zürich, von wo aus er seit 1602 auch Wytkon versah. Bei seinem Aufzug in Aawangen mußte er den Erben seines Vorfahrs wegen des Meßmerhauses (siehe vorher) fl. 90 Entschädigung bezahlen. Beim Ausbruch des Gachnanger Handels (1610) floh er nach Elgg, weshwegen der Kollator einem andern (Pfarrer Hoch in Tägerweilen) die Pfriünde vergab, sofern Fels nicht zurückkehre. Im Jahr 1615 wurde er Pfarrer in Dynhard, wo er auf einem Spaziergang nach Gachnang bei Refikon

so fiel, daß er dort bleiben mußte und in der Nacht starb. Er gab im Drucke: 1) *Theses de Iconolatria Pontificia*, 1600; 2) *Oratio de vita et obitu Bullingeri*.

1615. Johannes Stu^h, ordinirt 1600; 1603 Pfarrer in Weinfelden. Um als Pfarrer in Aawangen gewählt zu werden, mußte er dem Abt 50 Thaler wegen des Pfarrhausbaues und dem Konvent fl. 50 als Geschenk versprechen. Zürich übersah das nur darum, weil es doch besser sei, daß ein Zürcher als ein fremder Läufling im Thurgau angestellt worden sei. Er starb im Dezember 1616.
1617. Ludwig Anderes, vorher Pfarrer in Bußnang. Auf Anregung von Zürich bewilligte der Kollator im Juli 1618 den Wiederaufbau des Pfarrhauses. Er wurde 1619 ausgeführt. Der Abt gab daran fl. 800, das Kirchengut fl. 400; fl. 600 wurden entlehnt, und die Pfarrer in Aawangen verpflichtet, diese Schuld zu verzinsen und beim Aufzug einen Theil daran abzuzahlen. Im Jahre 1618 Dekan wurde er wegen unanständigen Benehmens gegen seine Obern von der zürcherischen Regierung 1622 seines Amtes in Aawangen entsezt; 1624 aber Pfarrer in Schwerzenbach, wo er im Dez. 1636 starb.
1622. Hans Rudolf Schweizer, vorher Pfarrer in Frauenfeld; 1622 Dekan. Er starb 1631. Seine *Theses de amicitia ethicæ* erschienen 1610 im Druck.
1631. Johannes Tanner, geb. 1606, ordinirt 1631. Er starb nach langem Krankenlager in Aawangen im März 1670.
1670. Christoph Geßner, ordinirt 1661, 1662 Pfarrer in Wigoldingen. Wegen Uneinigkeit mit der Gemeinde Aawangen wurde er 1686 nach Wangen versetzt, wo er im April 1609 starb. Sein gleichnamiger Sohn wurde Pfarrer zum Kreuz bei Zürich.
1686. Hans Ulrich Huber, ein Sohn des Dekans Huber in Ottenbach; geb. 1656, ordinirt 1676; 1677 Vikar in Ossingen; starb im April 1707. Mit seinem Bruder Rudolf (Pfarrer in Hinwil) gab er 1676 heraus: *Disputatio de sanctificatione*. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.

1707. Rudolf Huber, vorher Pfarrer in Frauenfeld; 1728 Dekan. Er starb im Dezember 1732.
1732. Kaspar Wirz, ein Sohn des Pfarrers Wirz in Altorf und Bruder des Chorherrn Wirz in Zürich. Vom Kollator erhielt er 1737 ein Geschenk von fl. 150 zur Reparatur des Pfarrhauses. Er starb im Mai 1745.
1745. Hans Jakob Beyel, ein Sohn des Pfarrers Beyel in Wigoldingen; geb. 1707, ordinirt 1726; 1727 Vikar in Steckborn; 1730 Pfarrer in Sommeri-Amrisweil; starb im September 1780. Sein Sohn Jakob wurde Pfarrer in Hütten und Daniel Pfarrer in Ganterschweil.
1780. Felix Hofmeister, ein Sohn des Pfarrers Hofmeister in Lustdorf; geb. 1731, ordinirt 1752; 1754 Pfarrer in Scherzingen; 1737 Kammerer des Oberthurgauer und 1787 Dekan des Frauenfelder Kapitels. Er starb im April 1796. Nach ihm wurde Pfarrer Sulzberger in Kurzdorf gewählt, nahm aber die Stelle nicht an.
1796. Johannes Locher, Sohn des Pfarrers Locher in Ottenbach; geb. 1760, ordinirt 1781; 1782—85 Hauslehrer in Embrach und Bern; 1785—87 Provisor in Frauenfeld; 1787—96 Lehrer in Zürich an der Realschule und am Karolinum. Er starb im August 1800.
1800. Heinrich Rahn, Sohn des Pfarrers Rahn in Norbas; geb. 1744, ordinirt 1765; von 1765 bis 74 Hauslehrer in Zürich; 1776 Pfarrer in Sulgen; 1805 Notar und 1811 Kammerer, auch Schulinspektor. Er starb im Oktober 1819. Als sein Nachfolger wurde Pfarrer Widmer in Bußnang gewählt, lehnte aber wieder ab.
1820. Johann Jakob Hauser von Egnach; geb. 1784, ordinirt 1811; 1811 Vikar und 1812 Pfarrer in Basadingen, 1816 in Salmisch; Notar und Kammerer des Frauenfelder Kapitels. Im Jahre 1830 beteiligte er sich mit Pfarrer Bornhauser, Bion und Meßmer an der damaligen politischen Bewegung. Er starb im August 1850.

1850. Johann Ulrich Ernst von Wigoldingen, vorher Pfarrer in Sirnach, Notar; 1858 Kammerer und 1862 Dekan des Frauenfelder Kapitels; seit 1860 Verwalter des thurgauischen Pfarrwittwenfonds.

Pfarre Kirchberg.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

- Hans Hamann von Frauenfeld.
 Hans Moritz von Frauenfeld.
 Heinrich Guldiner von Hub bei Herten.
 Hans Oswald (erwähnt 1527).

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1529. Jakob Brunner, noch 1541 im Amt.
 158?. Hans Ott, vorher Pfarrer in Trogen (1576); 1583 Helfer in Gachnang.
 1583. Hans Meyer, geb. 1530, ordinirt 1551; 1553 Pfarrer in Mollis, 1566 in Bettishwanden, von wo aus er zugleich Reuti versah; 1576 in Niederurnen. Er starb im September 1585 an der Pest.
 1585. Johann Ulrich Irminger, vorher Pfarrer in Frauenfeld. Auch in Kirchberg verfolgten ihn die katholischen Priester, so daß er mit einem Säugling, dem späteren Antistes Irminger in Zürich, von Kirchberg nach Kyburg fliehen mußte, wo er bald darauf Pfarrer wurde (1589); 1605 Pfarrer in Dynhard, wo er 1615 starb.
 1589. Johann Jakob Bernhard, kam von Kirchberg nach Aawangen.
 1599. Stephan Struppser, vorher Pfarrer in Kurzdorf, starb im September 1611 an der Pest.
 1611. Georg Struppser, ordinirt 1611, wurde ebenfalls von der Pest weggerafft im September 1612.
 1612. Joshua Terentianus, vorher in Matzingen; 1616 Pfarrer in Hüttlingen. Er versah von Kirchberg aus eine Zeit lang auch Felsen.

1616. Hans Jakob Weerli, vorher in Sirnach. Ohne Grund setzte ihn die Gemeinde Kirchberg, trotz der Protestationen des Landvogts Sonnenberg (Sommer 1618), ab, und wählte seinen Nachfolger. Sowohl der Landvogt als Zürich verlangte, daß dieser erst aufziehe, wann Weerli eine andere Anstellung erhalten habe. Die Gemeinde wollte aber das nicht eingehen. Im Dezember 1618 wurde Weerli Helfer in Stammheim.
1618. Rudolf Knöpfli, vorher Pfarrer in Zelben. Er starb 1641.
1641. Felix Müller, vorher in Affeltrangen. Auch er hatte 1669 dasselbe Loos wie sein Vorfahr; ein Theil der Gemeinde nahm sich aber seiner in Zürich an. Dies Mal scheint die Gemeinde mehr Grund zur Unzufriedenheit gehabt zu haben, indem schon vorher der Kapitelsdekan über sein Betragen flagte. Er zog 1670 nach Zürich, wo er im Mai 1672 starb.
1669. Franz Kaufmann, geb. 1644, ordinirt 1667; 1668 der erste Schloßprediger in Hauptweil; 1669 Vikar bei Pfarrer Müller in Kirchberg; 1685 Kammerer und 1693 Dekan. Er starb im März 1708. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1708. Kaspar Kaufmann, vorher in Mäzlingen, starb 1726.
1726. Mathias Albrecht, geb. 1691, ordinirt 1713, starb im Januar 1751.
1751. Heinrich Fries, ein Großsohn des gelehrten Professors der Theologie, Heinrich Fries in Zürich, geb. 1724; 1747—51 Pfarrer in Schwamendingen; 1767 Kammerer. Er starb im August 1785. Sein Sohn wurde sein Nachfolger.
1785. Heinrich Fries, geb. 1749, ordinirt 1770; 1797 Notar und 1801 Dekan; resignirte 1811 auf das Dekanat und 1816 auch auf die Pfründe, nachdem ihm die zürcherische Regierung eine jährliche Pension von 8 Mütt Kernen, 6 Eimer Wein und fl. 100 und der dortige Stadtrath fl. 40 versprochen. Er zog nach Zürich, wo er im Juni 1817 starb.
1816. Johannes Meßmer von Erlen; geb. 1790, ordinirt 1813; von 1812 Vikar und Pfarrer in Kirchberg. Er bekleidete nach

einander alle drei Kapitelsstellen und legte 1846 das Dekanat und wegen mehrjähriger Kränklichkeit 1858 seine Pfarrstelle nieder, lebte dann bis zu seinem Tode (Februar 1862) in Thundorf.

1858. Konrad Häberli von Bizegg, vorher Pfarrer in Stettfurt; vor seinem Aufzug in Kirchberg verkaufte die Gemeinde den größten Theil des umfangreichen Pfarrgutes.

Steckborner Kapitel.

Pfarre Weinfelden.

Katholische Pfarrer vor der Reformation.

Friedrich (erwähnt 1316).

Peter First (erwähnt 1487).

Ulrich Nör.

Evangelische Pfarrer seit der Reformation.

1528. Ulrich Nör, der bisherige katholische Pfarrer. Die Gemeinde drang aber im Spätherbst 1529 in Zürich auf seine Entfernung, weil er sich mit ihnen nicht so gehalten, daß er ihnen weiter gefällig und weil er von den Gesellschaften der Widerwärtigen nicht abstehen wolle. Obwohl das zürcherische Churericht ihn für tüchtig genug fand, entsprach es doch dem Wunsche der Cötualem, doch mußte ihm sein Nachfolger, die Gemeinde und der Kollator je 10 Stück jährliche Pension geben; das Einkommen des neuen Pfarrers wurde bei diesem Anlaß von 53 auf 80 Stück erhöht (Januar 1530). Die zweite thurgauische Synode 1530 befahl dem alten Pfarrer in Weinfelden, daß er das Meßmeramt verzehe und friedsam sei; sei ihm dieser Dienst